

Der praktische Garten ratgeber

2 | 2018

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Neophyten
Seite 46

Schneeglöckchen und Märzenbecher
Seite 48

Natur des Jahres 2018
Seite 52

		Aussaatage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen					Gärtnern mit dem Mond				
		BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS BEKÄMPFUNG	GIESSEN	PFLANZZEIT	PFLANZZEIT	SCHNEIDEN	VEREDLEN	ERNTEN	ERNTEN
01 Do					+	+	+	+							
02 Fr	☾				+	+	+	+							
03 Sa															
04 So					++	++	++	++							
05 Mo															
06 Di															
07 Mi					+	+	+	+	////						
08 Do															
09 Fr					+	+	+	+	++						
10 Sa															
11 So															
12 Mo					+	+	+	+							
13 Di					++	++	++	++							
14 Mi															
15 Do	●														
16 Fr		+	+	++					////						
17 Sa															
18 So															
19 Mo		++	+	+					++						
20 Di															
21 Mi		+	++	+											
22 Do	☾														
23 Fr		+	+	+											
24 Sa															
25 So		+	+	++					////						
26 Mo															
27 Di															
28 Mi															

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☿ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ○ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☿ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Februar

Im Februar hat der Winter seinen Höhepunkt überschritten, die Tage werden spürbar länger. Langjährige Beobachtungen zeigten, dass das Wetter im Februar Hinweise gibt, wie lange der Frühling auf sich warten lässt. Lichtmess (2.2.): »Sonnenschein – es wird noch sechs Wochen Winter sein« oder: »Wie's Petrus (22.2.) und Matthies (24.2.) macht, so bleibt es noch durch vierzig Nacht«. Im ausgehenden Winter ist es daher immer entscheidend für den Erfolg, wenn man sich nach der Witterung richtet und eventuell die nächste Mondphase abwartet.

Bei abnehmendem Mond (bis einschließlich 15.2.):

- Aussaat von Wurzelgemüsen. Optimal dafür sind die Wurzel-Tage vom 3.2. (ab 11 Uhr) bis 6.2. sowie 13.2. (ab 13 Uhr) und 15.2.
- Obstgehölze, Beerensträucher können bereits gedüngt werden (Bodenproben beachten!). Sehr günstig sind die Wurzel-Tage vom 3.2. (ab 13 Uhr) bis 6.2. sowie am 13.2. (ab 13 Uhr) und 15.2.

Bei zunehmendem Mond (ab 16.2. bis Monatsende):

- Aussaat von Blattpflanzen (optimal vom 18.2.–20.2.), Fruchtpflanzen (z.B. Tomaten, Paprika usw., optimal an den Frucht-Tagen 21./22.2.), Blumen und Stauden (optimal an den Blüten-Tagen 16./17.2. und 25./26.2.).
- Ab Februar ist auch das Pflanzen von Obstgehölzen, Ziersträuchern und Rosen möglich (wenn es die Witterung zulässt). Pflanzzeit im Februar ist bis 10.2. und wieder ab 16.2., optimal am 26.2. Vom 12.2.–15.2. keine Pflanzung.

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 11.2. und ab 26.2.):

- Obstgehölze und Beerensträucher, die im vergangenen Jahr schwach gewachsen sind, können bereits geschnitten werden, denn früher und starker Schnitt ergeben ein starkes Wachstum. Obstgehölze sollen nicht unter -2 °C geschnitten werden.
- Auch bei den Rosen kann bei günstiger Witterung (ab 26.2.) der Pflegeschnitt durchgeführt werden. Dabei sollte bei Strauchrosen etwa ein Drittel des ältesten, am stärksten verholzten Wuchses herausgeschnitten werden, um das Wachstum neuer, junger kräftiger Triebe zu fördern.

Bei aufsteigendem Mond (ab 12.2. bis einschließlich 25.2.):

- Ab Mitte Februar kann mit dem Veredeln von Obstgehölzen begonnen werden. Verwendet werden Edelreiser, die Ende Dezember oder im Januar bei aufsteigendem Mond geschnitten wurden. Dabei kommen nur Veredlungsverfahren (Kopulieren, Kopulieren und Geißfußpfropfen) in Frage, bei denen sich die Rinde der Unterlage noch nicht löst. Sehr günstig zum Veredeln sind die Frucht-Tage am 12.2. und 13.2. (bis 13 Uhr) sowie am 21./22.2.

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Schneiden nach dem Mond

Der Schnitt von Sträuchern, Hecken und Bäumen sollte nur bei absteigendem Mond erfolgen. Als Alternative eignet sich auch der abnehmende Mond. Obstbäume sollten aber nur bei absteigendem Mond geschnitten werden. Optimal ist es, wenn man den Schnitt dabei an den Frucht-Tagen durchführt.



Die Gartenbauvereine in Schwaben

Als Bezirksverband mit über 80.000 Mitgliedern in 505 Vereinen können wir bei uns in Schwaben auf eine erfolgreiche Verbandsarbeit in den letzten Jahrzehnten zurückblicken.

Aber wir alle spüren und erleben, dass die ehrenamtliche Tätigkeit in den Vereinen und Verbänden sich verändert. Ob im Sportverein, bei der freiwilligen Feuerwehr oder im Trachtenverein – eine Überalterung der Mitglieder ist allgegenwärtig und der Nachwuchs bleibt oft aus. Das betrifft natürlich auch die Gartenbauvereine und fordert uns auf, sich mit unseren Wegen und Zielen in der Verbandsarbeit zu beschäftigen. Wahrscheinlich werden die Veränderungen noch viel größer sein, als wir uns heute vorstellen können.

Die rasante Beschleunigung unseres Alltages und der damit oft verbundene (zumindest subjektiv gefühlte) Zeitmangel, lässt viele Menschen ihr Engagement außerhalb von Beruf und Familie hinterfragen. Sie wollen möglichst selbstbestimmt und vor allem ohne Verpflichtungen und Bindungen die scheinbar knappe Zeit für sich nützen.

Wollen wir also in Zukunft auch für nachkommende Generationen attraktiv bleiben, müssen wir auf diese Veränderungen reagieren. Aber das können wir auch! Denn wir beschäftigen uns mit Themenfeldern, zu denen viele Menschen einen intuitiven Zugang haben. Entschleunigung, Naturerlebnis, gesunde Lebensweise, all diese Dinge sind ureigene Charakteristika der Beschäftigung im Garten. Fachliche Kompetenz ist heute mehr gefragt denn je – aber wir müssen die Menschen damit auch erreichen. Der Einsatz der neuen Medien (sind sie noch neu?) ist dabei unerlässlich.

Wir Schwaben legen schon immer viel Wert auf ein gutes Miteinander von Vereinen, Landes- und Bezirksverband, Kreisfachberatung und unserem Gartenbauzentrum. Wir sind überzeugt, dass Menschlichkeit und Mitbestimmung die Attraktivität schafft, die in Zukunft für ehrenamtliche Tätigkeiten wichtig ist.

»Durch ein gutes Miteinander etwas bewegen« soll auch in Zukunft Motto unseres Verbandes in Schwaben sein.

Bernd Brunner
Geschäftsführer des Bezirksverbandes Schwaben

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Februar

- 34 Gärtnern mit dem Mond
- 36 Ziergarten, Balkon, Terrasse
»Grafische Linien« bei Gehölzen und Stauden, Purpurglöckchen, Sommerblumen aussäen, Monatstipps
- 38 Gemüsegarten
Chicorée für den pflegeleichteren Gemüsegarten, Formenvielfalt bei Gelben Rüben, Bestell-Liste Saatgut
- 41 Obstgarten
Obstbaumschnitt, Spindel, Schnitt des Obstspaliers, Besonderheiten bei Pfirsich und Sauerkirsche

Pflanzenporträts

- 43 Kräuter: Parakresse
- 43 Obstsorte: Knausbirne

Garten/Landschaft/Natur

- 44 Ist das bayerische Heimatgefühl in Gefahr?
Flächenverbrauch und Versiegelung
- 45 Kurz & bündig
Top 5 der Gartenbücher, Leserbriefe
- 46 Neophyten – nichtheimische Pflanzenneulinge
Neophyten und Archäophyten, Problematik, Diskussion, Auswirkungen
- 48 Schneeglöckchen und Märzenbecher
Beliebte Frühlingboten, Blütengäste, Über 1.000 Sorten
- 50 Schaderreger an Gehölzen
Bedrohung für den Buchs, Neue Schaderreger, Vorbeugung, Maßnahmen für die Gesunderhaltung
- 52 Natur des Jahres 2018
Blumen und Bäume, Kräuter u. a. Nutzpflanzen, Tiere
- 54 Frühling im Einmachglas
- 57 Obsternte im Winter: Schlehe
Blüten-Tee, Eingelegte Schlehen

Landesverband aktuell

- 58 Sprachrohr des Landesverbandes
Präsident berichtet, Goldene Rosen, Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten, Grundlagenseminare
- 62 Berichte aus den Gartenbauvereinen
Baumwarte Niederbayern, »Gartenzwerge« Rösau, 700 hochstämmige Apfel- und Birnbäume
- 55 Aus dem Garten in die Küche
Eier- und Mehlspeisen
- 60 Bezugsquellen
- 61 Impressum
- 63 Mit Flori die Natur erleben
- 64 Frühjahrs-Sonderangebote 2018

Aktuelles für:

Ziergarten, Balkon, Terrasse

Oft beschert uns der Februar erste Frühlingblüten und an sonnigen Tagen milde Temperaturen, aber Verlass ist darauf nicht unbedingt. In den vergangenen Jahren wurde nicht selten deutlich, dass dieser Monat noch dem Winter zuzurechnen ist, mit großen Mengen Neuschnee oder empfindlicher Kälte. Falls sich der Frühling noch nicht so recht einstellen will, was erfreut trotzdem das Auge im Freien?

»Grafische Linien« bei Gehölzen und Stauden

Viele Gehölze, aber auch Stauden wecken durch die besonders ausgeprägte Linienführung ihrer Triebe, ihre Verzweigung oder ungewöhnliche Strukturen das Interesse des Betrachters. Während diese grafischen Linien während der Vegetationsperiode oft in üppigem Laub untergehen oder prächtige Blüten ihnen die Schau stehlen, kommen sie gerade in der kalten Jahreszeit, im laublosen Zustand oder an dünnen, vielleicht nur noch ein paar Fruchtsände tragenden Stängeln besonders gut zur Geltung.

Architektonische Zweiggerüste

Architektonisch wirken kann entweder die Wuchsform, also die Struktur der gesamten Pflanze. Zum Beispiel straff aufrecht oder sogar säulenförmig (z. B. Säulen-Kirsche, *Prunus serrulata* 'Amanogawa'), ausgeprägt etagenartig (z. B. Pagoden-Hartriegel, *Cornus controversa*), trichterförmig (z. B. Zaubernuss, *Hamamelis*), schirmförmig (z. B. bestimmte Zier-Äpfel wie *Malus toringo*) oder überhängend (z. B. Hänge-Zierkirsche, *Prunus subhirtella* 'Pendula'). Aber auch die Ausbildung der einzelnen Triebe (zickzackförmig, bizarr, korkenzieherartig) oder der Fruchtsände (kandelaberartig, z. B. bei Königskerzen, *Verbascum*)



cum) kann architektonisch wirken. Selbst Details an der Rinde von Gehölzen, wie auffallende Dornen (z. B. Japanischer Lederhülsenbaum, *Gleditsia japonica*) oder Stacheln (z. B. Stacheldraht-Rose, *Rosa omeiensis pteracantha*), können zu spannenden grafischen Linien beitragen.

Mit Linien gestalten

Wie eingangs schon erwähnt, sind interessante Linien und Wuchsformen während der Vegetationsperiode häufig von nur untergeordneter Bedeutung. Im Herbst und Winter aber, wenn der Garten optisch sonst wenig zu bieten hat, können sie von erstaunlicher Wirkung sein, und es lohnt sich schon, einmal darüber nachzudenken, wie man solche gestalterischen Elemente im eigenen Garten ohne großen Aufwand nutzen könnte.

Dabei fällt mir sofort der österreichische Architekt Richard Neutra ein: In den Neunzehnhundertzwanziger Jahren nach Kalifornien ausgewandert, war er dort, aber auch in Europa, bis zu seinem Tod im Jahr 1970 einer der bekanntesten Vertreter der »klassischen Moderne«. An einem von ihm geplanten Privathaus in Kalifornien mit den damals (und auch heute wieder) populären riesigen Glasfronten im Wohnbereich, die den Übergang von Drinnen und Draußen fließend gestalten sollten, ließ er in dem Beet direkt vor den Scheiben Wunderbaum (*Rizinus communis*) pflanzen. Die eindrucksvollen handförmigen Blätter der im dortigen Klima zu stattlicher Größe gelangenden Pflanzen hatten im Gegenlicht vom Innenraum aus eine geradezu fantastische scherschmittartige Wirkung.

In unserem Klima wird *Rizinus* natürlich meist einjährig gezogen, dennoch können wir viel von Richard Neutra lernen: Besonders bei einem bestimmten Lichteinfall, aber z. B. auch durch den Schattenwurf auf umgebende Schneeflächen kann bereits ein Gehölz mit interessanter Verzweigung und ausgeprägter Wuchsform, wie z. B.

Sogar Stauden-Fruchtsände wie die des Kleinen Mannstreu (*Eryngium planum*) beeindruckend mitunter durch auffallende Formgebung.



Die elegant in die Höhe strebenden Triebe der Garten-Aralie (*Aralia x schmidtii*) wirken durch ihre feine Linienführung dekorativ.

Aralie (*Aralia elata*, *A. x schmidtii*), Schlangenhaut-Ahorn (*Acer capillipes*), Etagen-Schneeball (*Viburnum plicatum*) oder Zaubernuss (*Hamamelis*), auf der Terrasse oder – je nach Fenstergröße und Pflanzenabstand – bis auf den Wohnzimmerboden faszinierende und ganz ungewöhnliche Strukturen hervortreten lassen und so ästhetische Winterbilder schaffen. Es geht natürlich auch etwas kleiner: Trockene Fruchtsände wie die von Königskerzen (*Verbascum*), Disteln (z. B. *Eryngium*), Gräsern (siehe Gartenratgeber 11/2017), Purpur-Sonnenhut (*Echinacea*) oder Germer (*Veratrum album*, *V. nigrum*) sind ebenfalls in der Lage, für ausgefallene und grafisch wirkende Linien im Winter zu sorgen.



Purpurglöckchen im Winter

Sehr viel gezüchtet worden ist seit der Jahrtausendwende bei Silber- oder Purpurglöckchen (*Heuchera*). War früher die Auswahl an Blatt- und Blütenfarben, aber auch an Laubformen und -größen ziemlich beschränkt, so ist dem schon längst nicht mehr so. Mit Purpurglöckchen in den unterschiedlichsten Laubfarben von hell

zitronengelb bis fast schwarz, bei vielen Sorten noch zusätzlich attraktiv silbern gefeldert oder mit gerüschten Blatträndern, kann man richtige »Feuerwerke« im Garten zünden.

Ein großer Vorteil ist auch die durch die Einkreuzung robuster, derbblättriger Arten wie *Heuchera villosa* verbesserte Optik im Winter und zeitigen Frühjahr: Gaben ältere Sorten in Frost und Schnee häufig ein Bild des Jammers mit zum Teil kompletter Blattlosigkeit ab, so hat sich dies deutlich verändert: Viele neuere *Heuchera* wirken auch in der kalten Jahreszeit – einigermaßen milde Temperaturen und Schneefreiheit vorausgesetzt – attraktiv und können zu schönen Winter- bzw. Vorfrühlingsbildern beitragen. Hübsche Pflanzpartner sind z. B. Zwiebelblumen wie frühe Tulpen oder Narzissen, Schneeglöckchen oder Märzenbecher, frühe Stauden wie Christ- oder Lenzrosen (*Helleborus*) oder frühblühende Gehölze wie Schnee-Heide (*Erica carnea*).

Heuchera in der Sichtung

Bis 2016 wurde nach 2003 aufgrund des stark angewachsenen Sortiments eine erneute Sichtung durchgeführt. Bei 124 gesichteten Sorte ist es hier in der Kürze nicht möglich, auch nur einen annähernden Überblick zu geben. Man kann aber zusammenfassend sagen, dass viele Sorten zumindest einen Stern (= gute Sorte) erhalten haben, relativ wenige wurden als entbehrlich eingestuft, allerdings mit einer Ausnahme: Bei den gelben, orangefarbenen und limonengrünen Sorten wurden die wenigsten positiv bewertet, gartenwürdige, dauerhafte Sorten mit guter Blattschmuckwirkung sind hier die Ausnahme. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Sorten gibt es auf der Webseite des Arbeitskreises Staudensichtung, www.staudensichtung.de.

Links: Viele rotlaubige *Heuchera*-Sorten wie 'Galaxy' mit interessanten hellroten Flecken wurden in der Sichtung zumindest mit »gut« (*) bewertet. Bei Sorten mit Laubfarben aus dem orangen Farbspektrum wie 'Caramel' (unten) stellt eine sehr gute Bewertung eher die Ausnahme dar.



Sommerblumen wie die Aufrechte Winde (*Convolvulus tricolor*, oben) können ab März direkt ins Freiland gesät werden.

Einmal im Garten etabliert, bleibt die Mauretaniche Malve (u.) meist durch Selbstsaat erhalten.

Sommerblumen aussäen

Einjährige Sommerblumen selbst auszusäen macht nicht nur Spaß, die Eigenanzucht bietet darüber hinaus den Vorteil, dass man so Pflanzen im Garten kultivieren kann, die es in Gärtnereien eigentlich kaum noch zu kaufen gibt. Dazu gehören z. B. die früher wegen ihres Duftes sehr beliebten Reseden (*Reseda odorata*). Die optisch eher unscheinbaren Blüten stellen eine ausgezeichnete Bienenweide dar.

Ebenfalls leicht aus Samen zu ziehen ist die Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*). Die auffallenden Blumen in blauen, weißen oder rosa Tönen eignen sich gut zum Schnitt und haben darüber hinaus interessante, zum Trocknen geeignete Samenkapseln. Die Samen sind in geringer Dosis essbar und können ähnlich wie beim Schwarzkümmel verwendet werden. Die Aussaat kann ab März direkt ins Freiland erfolgen.

Sehr hübsch und ungewöhnlich ist auch die nicht rankende Aufrechte Winde (*Convolvulus tricolor*) mit blauen oder weißen, gelb geäugten Blüten. Auch hier kann ab März direkt ins Beet gesät werden. Sehr eindrucksvoll für Stauden- oder Sommerblumenbeete ist die Mauretaniche Malve (*Malva sylvestris* subsp. *mauritiana*). Die ungefähr meterhohen Pflanzen begeistern durch ihre schwarzpurpurnen, typischen Malvenblüten und sorgen, einmal ausgesät, dann in der Regel selbst für reichlich Nachkommenschaft.

Monatstipps

- Rechtzeitig an die Saatgutbestellung für Sommerblumen, Stauden sowie natürlich auch für Kräuter oder Gemüsepflanzen denken.
- Im Fall großer Schneemengen Gehölze, besonders immergrüne, vorsichtig von der Last befreien, sonst besteht Bruchgefahr.
- Frühjahrsblühende Gehölze wie Kornelkirsche (*Cornus mas*), Forsythie, Felsenbirne (*Amelanchier*) oder Zierkirschen können für die Vase geschnitten werden. Im warmen Zimmer öffnen sich die Blüten oft innerhalb von Tagen.
- Bei milder Witterung erblüht langsam unsere heimische Schnee-Heide (*Erica carnea*), die in zahlreichen Sorten im Handel vertreten ist. Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um die Blütenwirkung der einzelnen Sorten in Gärtnereien oder Gartencentern »in natura« zu begutachten. Die Pflanzen können zunächst noch Gefäße rund ums Haus schmücken, bevor sie eventuell in den Garten umziehen.



Zwerg- und Hohe Zinnien gehören durch ihre Farbenpracht und harmonischen Blüten zu den Klassikern unter den einjährigen Sommerblumen.

Nur noch selten im Handel erhältlich, obwohl früher recht populär, sind Jungpflanzen von Zwerg-Zinnien (z. B. *Zinnia* 'Sunbow Mix'). Wenn man sie im Garten haben möchte, heißt das also meist: selbst aussäen! Zinnien (auch hohe Schnittsorten wie z. B. 'Caroussel') sind aber wärmebedürftig. Sie müssen ab April im Gewächshaus oder auf der Fensterbank vorgezogen und können ab Mitte Mai ausgepflanzt werden. Gute Adressen für Bio-Saatgut von alten und neuen Sommerblumen (aber auch von Gemüse oder Kräutern) sind z. B. bingenheimersaatgut.de, dreschflegel-shop.de oder reinsaat.at.

Helga Gropper





Chicorée mit leichtem Läusebefall. So ist er noch kein Problem – schnell aufbrauchen!

Chicorée für jeden pflegeleichten Gemüsegarten

Chicorée ist der ideale Selbstversorger-Salat: Nach der Aussaat im Mai muss er lediglich ausgedünnt und mal durchgehackt werden, ab Hochsommer versorgt er sich selbst. Das dicht entwickelte Blätterdach unterdrückt jeglichen Unkrautwuchs, und mit Hilfe seiner langen Pfahlwurzel überbrückt er auch längere Urlaubsreisen seiner Betreuer problemlos. Drei Quadratmeter der dann rund 4–6 cm dicken Wurzeln passen im Oktober in drei Maler-Eimer. Das ist eine Ruckzuck-Aktion. Anschließend stehen die Eimer kühl und trocken im Keller.

Den letzten der Eimer sollte man jetzt bald antreiben. Dazu gießt man einfach 2–3 Liter Wasser zwischen die Wurzeln und stellt den Eimer bei 16 °C und absoluter Dunkelheit auf. Gerade so lang gelagerte Wurzeln treiben dann besonders willig und zügig durch – die Mini-Salatbeete im Eimer sind nach gut zwei Wochen erntebereit. Ist der letzte Spross geschnitten, kommen die Wurzeln auf den Kompost.

Nicht verschwiegen sei ein kleines Problem, das bei mir fast alljährlich auftritt: Zwischen den Blattstummeln am Kopf der Rüben überwintern auch einzelne Blattläuse. Mit dem Angießen beginnen sie, sich zu vermehren. Das dauert zum Glück etliche Tage, so dass dann zur Ernte auch nur einzelne Tierchen zu finden sind. Lässt man die Eimer aber länger stehen oder verzögert sich der Verbrauch, können es am Ende richtig viele Läuse werden.

Bis zu einem mäßigen Befallsgrad lassen sich die Läuse in der Küche einfach mit Salz-

Aktuelles im: Gemüsegarten

Wer sich durch vorfrühlingshafte Temperaturen in den Garten locken lässt, hat mit dem Frühgemüse auch bei späteren Kälte-Einbrüchen nicht so viele Probleme, wenn er genügend Vlies oder andere Abdeckmaterialien bereithält.

wasser im ersten Spülgang entfernen. Wer dieses Problem bei der ansonsten supereinfachen Kultur klein halten möchte, sollte die Wurzeln nach der

Ernte zuerst möglichst kalt lagern. Ich stelle sie zunächst in die Garage, und erst wenn dort Frost droht kommen sie in den Keller. Trockenheit im Eimer zwingt die Wurzeln zu einer tiefen Ruhe.

Paprika – die ersten

Viel Mühe spart sich, wer im Frühjahr Jungpflanzen kaufen kann. Vielerorts gibt es Ausstellungen oder Märkte, wo spezialisierte Kleinbetriebe seltene oder besondere Sorten anbieten. Eine solche Möglichkeit bietet zum Beispiel die Gärtnerbörse im Botanischen Garten Würzburg, meist im Mai.

Andererseits kann Aussaat und die Betreuung der Keimlinge auch sehr viel Freude bereiten, zumal wenn Kinder mit im Spiel sind. Die wärmebedürftigen Paprika entwickeln sich deutlich langsamer als Tomaten bis zum fertigen Setzling, der möglichst schon die erste Blüte trägt. Daher sät man Paprika schon jetzt im Februar, Tomaten besser erst im März aus, wenn man auf die Anzucht am Fensterbrett angewiesen ist.

Beide Nachtschattengewächse sät man einzeln in Saatschalen mit Aussaaterde, die man anfeuchtet und dann bei gut 22 °C

aufstellt. Sobald sich das erste Grün zeigt, ziehen sie um in die erste Reihe direkt am Fenster. Sollten diese im Rahmenbereich nicht gut gedämmt sein, so empfiehlt es sich, die Schalen auf einen kleinen Podest aus Styropor zu stellen. Zusätzlich kann man zwischen Saatschale und Fenster einen schmalen Streifen aus Styropor anbringen. Nach oben muss er dann mit dem Rand der Saatschale abschließen, denn natürlich brauchen die Keimlinge jetzt bestes Licht am Südfenster.

Kurz bevor sich nach den beiden Keimblättern die ersten Laubblätter entwickeln, pikiert man in Einzeltöpfe um. Dazu wird mit einem Stöckchen ein tiefes Loch geformt, in das man die gesamte Keimwurzel ohne Knick einsenkt, bis die Keimblätter auf der Substratoberfläche aufliegen. Dadurch bringt man auch überlange Keimstängel wieder zum Verschwinden. Nach einem Tag mit sehr viel Wärme und mäßigem Licht kommen sie erneut ganz nach vorn an die Fensterscheibe, am besten wieder mit dem geschilderten Wärmeschutz, wenn nötig.

Formenvielfalt bei Gelben Rüben

Bei uns in Deutschland sind die walzenförmigen Wurzeln vom Typ 'Nantaise' am beliebtesten. Ihre Sortennamen beginnen oft mit »N«, bei weitem aber nicht immer ('Narbonne F1', 'Laguna F1'). Sie sind an der Spitze abgestumpft, die Wurzelverlängerung hat bei modernen Sorten nur einen fadenförmigen Ansatz. Für die ersten Bundmöhren findet man auch oft den schlanken amerikanischen Imperator-Typ.

'Sugarsnax' gehört dazu. Rübe und Wurzelspitze gehen hier fließend ineinander über. Nantaiser eignen sich zwar gut zum Lagern mit mittlerer Lagerdauer. Für Saft und besonders haltbare große Rüben kommen öfter 'Berlikumer' (z. B. 'Lange Rote Stumpfe ohne Herz') oder 'Flakkeer'-Typen (z. B. Typ 'Rote Riesen', 'Rothild') zum Einsatz. Sie haben eine leicht konische Form, die Spitze ist mehr oder weniger deutlich abgesetzt.



Paprika 'Peppino F1' sollte schon im Februar bei ca. 22 °C gesät werden.



Gelbe Rüben vom Typ Nantaise, oben liegend 'Purple Haze F1'



Links: Gelbe Rüben vom Typ 'Pariser Markt'

Wer poliert Gelbe Rüben?

Der letzte Arbeitsgang nach dem Waschen erfolgt bei Wasch-Möhren im »Polisher«. Intensives Bürsten entfernt dabei das äußerste Häutchen von den Rüben, die dadurch »porentief rein« in die Verpackung kommen. Sie sollten daher zuhause gekühlt aufbewahrt und schnell, innerhalb weniger Tage, aufgebraucht werden.

Die frühesten Gelben Rüben sind lange schlanke Treibsorten vom 'Amsterdamer' Typ und natürlich die kugelrunden 'Pariser Markt'. Letztere eignen sich für mich nur zum Direktverzehr am Beet – notdürftig gesäubert. Abschrubben macht bei ihnen wirklich keinen Spaß. Sie werden erwerbsmäßig vor allem für die Verarbeitung in Konserven oder Tiefkühlkost angebaut. Dabei übernehmen dann Maschinen das Waschen und Polieren.

Liebhaberkataloge bieten seit einiger Zeit auch die weltweit beliebtesten Typen an, nämlich Duwicker ('Ochsenherz') und Chantenay. Dabei handelt es sich um stumpfkegelige Formen. Sie gelingen in schwereren Böden besser, weil sie nicht so tief wurzeln, und sind daher weltweit bedeutsamer als Nantaiser.

Moderne Sorten sollten im Querschnitt eine schwach ausgeprägte Mitte, den Markteil, enthalten. Dafür soll die »Rinde« – damit ist die dunkler gefärbte Außenschicht gemeint – den Großteil des Rübenquerschnitts aufweisen. Während der Rindenteil nämlich immer mehr Vitamine und Aromastoffe enthält, ist der Nitratanteil in der Mitte größer.

Vlies über Salat. Die Ränder lassen sich mit relativ geringem Aufwand durch Steine beschweren.



Bei mir ist in der Ecke zwischen Himbeeren und Brombeeren neben der Gemüsefläche ein kleiner Haufen mit handlichen Kalkstein-Stücken. Mit Ihnen beschwere ich die Ränder der aufgelegten Vliese. Nach Gebrauch, zumeist im Lauf des Juni, kommen sie wieder zurück. Sollten Tiere darin überwintern – kein Problem: Zuerst, ab Anfang März, brauche ich nur wenige Steine. Die meisten kommen erst im April zum Einsatz, wenn der Winterschlaf vieler Tiere zu Ende ist.

Frische Petersilie aus Petersilienwurzeln

Auch wenn Basilikum mächtig am Aufholen ist, bleibt die Petersilie nach wie vor das beliebteste Würzkraut in Deutschland. In vielen Gärten überwintern jetzt vorjährige Bestände, die man wohlweislich nicht gerodet hat. Winter mit durchschnittlichem Wetterverlauf überleben sie meistens, bevor sie dann ab März austreiben. Diese Austriebe sind aber stark durch Schnecken gefährdet. Im Vorjahr waren die Tiere vereinzelt schon jetzt im Februar unterwegs!

Wer sie vollständig absammelt oder notfalls auch mit Hilfe einiger Körner vom Schneckengranulat vergrault, kann ab März/April frisches Grün ernten, bevor dann die meisten Pflanzen als typische Zweijährige beginnen, einen Blütenstängel auszubilden. Ich lasse davon immer ein

Einfache Lösung: Verfrühungsvlies mit Lesesteinen beschweren

Im Gartencenter oder Baumarkt finden sich immer mehr teilweise raffinierte, teilweise aber auch sehr schwach gebaute Frühbeetfenster oder Minigewächshäuser für das erste Gemüse. Sie haben alle den Nachteil, dass man sie nach Frostrüchten etwa gegen 10 Uhr auflüften muss. Dann sind aber viele von uns in der Arbeit.

Daher habe ich in meinem Garten vor allem Vlies zum Verfrühen. Es verlegt die Ernte nur um rund 7–10 Tage nach vorne; im Frühbeet sind ein paar Tage mehr drin. Aber es lohnt sich, reichlich Vlies anzuschaffen: Bei unvorhergesehenen Kälteeinbrüchen kann man die ersten Pflanzungen und Saaten auch mit zwei Lagen schützen. Werden die Nächte wieder milder, nimmt man die obere Lage ab.



- ❖ Große Auswahl an Gewächshäusern ❖
- ❖ Vielfältiges Gartenartikel-Sortiment ❖
- ❖ Exklusive Neuheiten ❖

Über 2000 Produkte rund um Ihren Garten



Bewährte Qualität „Made in Germany“

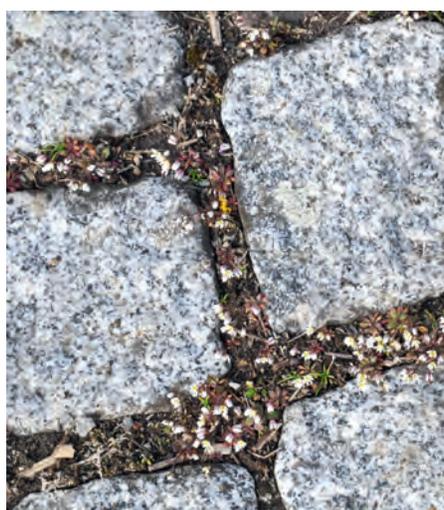


Online-Shop: www.beckmann-kg.de

Ing. G. Beckmann KG • Simoniusstraße 10
88239 Wangen • Telefon 07522-97450
Fax 07522-9745150 • info@beckmann-kg.de
Besuchen Sie unseren großen Ausstellungsgarten

paar stehen, die ich blühen und fruchten lasse. An den Blüten freuen sich Insekten ebenso wie ich, und die Samen sorgen teilweise »ganz von selbst« für Nachwuchs.

Wer jetzt entweder im Keller oder auch im Gemüse-Fachhandel Petersilienwurzeln findet, bei denen wenigstens ein Teil des Kopfes unversehrt ist, kann sie zum Austreiben bringen, wenn sie zuvor in lockere Aussaaterde einpflanzt und mäßig feucht gehalten wurden. Am hellen Südfenster sollten sie nicht allzu warm bei ca. 12–15 °C stehen. Dann verläuft die Entwicklung zwar langsamer als im Wohnbereich, dafür gibt es aber mehr und eine viel kräftigere Blattmasse. Manchmal haben einzelne Wurzelgemüse bereits im Keller bleiche



Hungerblümchen in Pflasterfugen

Austriebe gebildet – die lassen sich natürlich ebenfalls nutzen, wenngleich sie nicht ganz so aromatisch sind wie die am Licht gewachsenen.



Für so eine Bienen- und Augenweide muss man jetzt schon im Februar vorsorgen: durch Aussaat von Artischocken.

Ihr kleinstes Unkraut: das Hungerblümchen

Vielleicht ist es Ihnen noch gar nicht aufgefallen: Das Hungerblümchen (*Draba verna*) ist als »Unkraut« nicht lästig – für das aufmerksame Auge jedoch geradezu apart. Im vorigen Herbst sind mir jedenfalls in Pflasterfugen, auf Schotterwegen oder auch am Rand des Gartenpfades bereits zahlreiche winzige, oft kaum einen Zentimeter breite Blattrosetten aufgefallen. Manchmal findet man sie auch am Rand von Feldwegen oder an mageren Acker-rändern.

Der Mini-Kreuzblütler funktioniert wie Feldsalat: Er keimt im Spätsommer, bildet dann eine Blattrosette und im Frühjahr, allerdings lange vor dem Feldsalat, treibt ab Februar/März die wenige Zentimeter hohen Blütenstängel mit schneeweißen Blüthen daran. Oft schon im April bilden sich dann winzige Schötchensamen. Im Mai ist bereits alles abgereift und verdorrt

Was sonst noch zu tun ist

- Wer ansehnliche Blattrosetten vom Haarigen Schaumkraut im Garten hat: Einfach aufessen, sie schmecken kresseartig. Fein als Kräuterschmand.
- Überwinterter Pastinaken sollte man jetzt bald aufbrauchen. Sobald sie nämlich mit dem Austrieb ab März beginnen, leidet das Aroma.
- Auch Lagergemüse sollte man durchsehen und gut erhaltene bald verarbeiten.
- Paprika und Artischocken aussäen – für Tomaten ist die Märzsaat besser.
- Ganz Mutige können ihr Kleingewächshaus oder ihren Frühbeetkasten schon in Betrieb nehmen, am besten mit Salatsetzlingen vom Gärtner.
- Zugleich sät man die ersten Salate am Fensterbrett aus, für die Pflanzung gut vier Wochen später. Bitte beachten: Salate keimen am besten unter 15 °C!
- Die ersten Aussaaten im Kleingewächshaus oder im Frühbeet sind Kresse und Radieschen, zum Monatsende auch Rettich.
- Für Vitaminhungrige: Aussaat von Kresse am Küchenfenster – die Ernte erfolgt bereits 8 Tage später.
- Aussaat von Mungobohnen in der Schale, täglicher Wasserwechsel: Ernte von »Sobjabohnen« bereits 4 Tage später.

– und natürlich sind die staubfeinen Samen bereits ausgefallen. Schauen Sie also genau hin, die Winzlinge zeigen sich nur wenige Wochen lang.
Marianne Scheu-Helgert

Bestell-Liste für Saatgut (siehe Ausgabe Januar 2018): Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. · Postf. 150309 · 80043 München Telefon (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41 · E-Mail: bestellung@gartenbauvereine.org ... oder direkt online unter www.gartenratgeber.de/shop

ARCHE NOAH-Sorten

731	Römischer Salat 'Domaca Duzicka' (ca. 200 Pfl.)	€ 4,50
732	Fleischtomate 'Red Calabash' (20–30 Korn)	€ 4,50
733	Cocktailtomate 'Eseltomate' (20–30 Korn)	€ 4,50
734	Gemüsepaprika 'Zipfelmütze' (20–30 Korn)	€ 4,50
735	Äthiop. Eierfrucht 'Turkish Orange' (20–30 Korn)	€ 4,50
736	Erdkirsche 'Dolgener' (30 Korn)	€ 4,50
737	Hiobsträne (15–20 Korn)	€ 4,50
738	Kopfsalat 'Roter Butterhäuptl' (ca. 200 Korn)	€ 3,60
739	Wirsing 'Wiener Winter' (ca. 100 Korn)	€ 4,50

Gemüse-Neuheiten

740	Bio-Reisetomate 'Voyage' (6 Korn)	€ 4,99
741	Kletter-Zucchini 'Quine' (7 Korn)	€ 4,99
742	Wassermelone 'Mini Love' (5 Korn)	€ 4,99
743	Salatgurke 'Fatum' (ca. 35 Pflanzen)	€ 1,59
744	Block-Paprika 'Milena' (7 Korn)	€ 3,99
745	Blumenkohl 'Romanesco natalino' (ca. 100 Pflanzen)	€ 2,99
746	Wachs-Buschbohne 'Dorado' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,99
747	Rote Rübe 'Chioggia' (ca. 30 Pflanzen)	€ 1,99
748	Zuckererbse 'Sweet Horizon' (ca. 70 Pflanzen)	€ 2,99

Blumen-Neuheiten

749	Edellieschen 'Divine-Mix' (ca. 10 Pflanzen)	€ 3,99
750	Mädchenaug 'Sunkiss' (ca. 20 Pflanzen)	€ 3,99
751	Bartfaden 'Sperli's Glöckchen' (ca. 100 Pflanzen)	€ 1,99
752	Studentenblume 'Sperli's Chameleon' (ca. 25 Pfl.)	€ 3,59
753	Duft-Basilikum 'Floral Spires' (ca. 40 Pflanzen)	€ 3,99
754	Zwerg-Zinnie 'Sperli's Zauberball' (ca. 15 Pflanzen)	€ 3,99

Samenmischungen »Niederbayern blüht auf«

755	'Felgers Bienensommer' 100 g (für ca. 15 m ²)	€ 4,30
756	'Felgers Bienensommer' 500 g (für ca. 75 m ²)	€ 19,95

Bewährte Sorten aus den letzten Jahren

757	Stabtomate 'Phantasia' (6 Korn)	€ 4,99
758	Cocktailtomate 'Aranca' (6 Korn)	€ 4,99
759	Datteltomate 'Vespolino' (6 Korn)	€ 4,99
760	Hokkaido-Kürbis 'Uchiki Kuri' (5 Pflanzen)	€ 2,99
761	Spitzpaprika 'Roter Augsburger' (7 Korn)	€ 4,39
762	Mini-Aromagurke 'Picolino' (5 Korn)	€ 4,99
763	Gelbe Rübe 'Duwicker Streit' (ca. 200 Samen)	€ 3,60
764	Tomate 'Quedlinburger frühe Liebe' (ca. 30 Samen)	€ 3,60

Bestellprämie: Bei größeren Samen-Bestellungen gibt es wieder Gratisportionen.

Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Packung **'Blütenparadies f. Nützlinge'** (wunderschöne Mischung, die Pollen und Nektar bietet).
Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 50,00 gibt es zusätzlich 1 Samenpackung **'Blütenparadies f. Nützlinge'** (wunderschöne Mischung, die Pollen und Nektar bietet).
Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Hinweis: Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden.

Aktuelles im: **Obstgarten**

Obwohl noch Winter ist, kann man im Februar die Frühlingssaison schon erahnen. Mit der Blüte von Haselnüssen und Erlen beginnt auch bereits wieder die Pollensaison und macht Allergikern das Leben schwer. Im Obstgarten und auf der Streuobstwiese sollte jetzt allmählich der Winterschnitt erfolgen.

Obstbaumschnitt

Über kaum ein Thema lässt sich trefflicher streiten als über den richtigen Schnitt von Obstbäumen. Wahre Glaubenskriege können sich hier unter Experten entfachen.

Mehr als alle Lehrmeinungen zeigen uns aber die Bäume selbst, was falsche oder richtige Schnittmaßnahmen sind. Gar nicht bzw. zu wenig Schneiden führt langfristig zu einer Vergreisung der Bäume mit negativen Folgen für die Fruchtqualität. Falsches bzw. zu starkes Schneiden führt häufig zu übermäßig starkem Wachstum.

Der Weg zur idealen Baumkrone

Für Halb- und Hochstämme hat sich die Erziehung der Bäume als Rund- bzw. »Oeschberg-Krone« bewährt. Der Baumaufbau sollte bei der Erziehung schon von Jugend an eine klare Hierarchie besitzen: Die Struktur mit den Grundelementen Mitteltrieb bzw. Stammverlängerung, Leitästen und den Fruchttästen mit dem Fruchtholz sollte bis ins hohe Alter der Bäume klar erkennbar sein.

Bei der »Oeschberg-Erziehung« wird besonders konsequent auf das Vermeiden sog. »Mehrstöcker« geachtet, also auf den Aufbau mehrerer übereinander liegender Leitastserien entlang der Stammverlängerung. Die Mitte trägt – mit Ausnahme der vier Leitäste – nur Fruchtholz. Wenig Äste, viel Licht und gute Fruchtqualität stehen als Ziele klar im Vordergrund. Dies entspricht heutzutage auch der allgemeinen Vorstellung einer idealen Baumkrone, so dass die Grundsätze dieses Schnitts zumindest als Leitlinie einer modernen Kronenerziehung dienen können.

Der »ideale Baum« wird mit vier Leitästen und der Stammmitte erzogen. Auf diesem Grundgerüst verteilen sich in regelmäßigen Abständen die Fruchttäste mit



Obstbäume brauchen bereits im Jugendstadium eine konsequente Erziehung.



Negativbeispiele

Oben: Solch vergreiste und ungepflegte Obstbäume findet man leider häufig auf Streuobstwiesen – entweder wird gar nicht oder zuviel und falsch geschnitten.

Rechts: Dem Baum fehlt eine klare Struktur. Die Stammverlängerung ist verloren gegangen (bzw. war nie vorhanden). Die Dominanz der tragenden Elemente (Stammmitte, Leitäste) fehlt. Dadurch hat der Baum kein stabiles Gerüst. Die angedeuteten Leitäste sind ungünstig angesetzt und ungleichmäßig stark. Die Verlängerungen haben zu viele und zu starke Konkurrenztriebe, die auch das Kroneninnere verdichten. Die Versäumnisse wurden hier bereits in den Anfangsjahren der Baumerziehung begangen.



dem Fruchtholz. In den ersten fünf Jahren nach der Pflanzung erfolgt der grundlegende Aufbau des Baumes. Die Stammverlängerung und die Leitäste werden zur Kräftigung in dieser Zeit jährlich um ein Drittel bis die Hälfte eingekürzt. Das angeschnittene Auge sollte in die gewünschte Wuchsrichtung zeigen.



Gut aufgebaute Apfelkrone mit klarer Struktur – vor dem Schnitt

Kräftige, nach innen wachsende Triebe an den Leitästen werden glatt an der Ansatzstelle entfernt. Nach außen wachsende schwächere Triebe belässt man, stärkere kürzt man ein, um eine Garnierung der Leitäste zu erreichen. An der Stammverlängerung werden zu kräftig wachsende Triebe ebenfalls entfernt.

Die vier Leitäste sollten sich möglichst gleichstark entwickeln und die Stammverlängerung etwas über den Leitästen stehen. Häufig werden die Leitäste und auch die Stammmitte später auf zu flach stehende Fortsetzungen geschnitten, um die Bäume in der Höhe zu begrenzen. Dies sollte jedoch vermieden werden. Die Leitastverlängerungen sollten stattdessen relativ steil fortgeführt werden, um ihre Dominanz zu erhalten.

Wird die Krone irgendwann zu hoch, können sowohl die Stammmitte als auch die Leitäste auf einen tiefer liegenden, senkrecht stehenden Trieb zurückgenommen werden, um mit diesem neu aufzubauen.



Spindelerziehung: junger Süßkirschenbaum auf schwachwachsender Unterlage

Spindel: kleinkronige Bäume mit frühem Ertrag

Im Erwerbsobstbau hat sich durchweg die Erziehung der Bäume als Spindel durchgesetzt. Sie ist aber auch für den Hausgarten eine gute Alternative.

Auf schwach bis mittelstark wachsenden Unterlagen erzieht man hierzu Bäume mit Endhöhen von 2,50 bis 4 m. Früher Ertragseintritt, einfache Pflege sowie eine Beerntung überwiegend vom Boden aus sind die Hauptargumente dafür. Eine Spindel besteht aus der zentralen Stammmitte, um die sich in regelmäßigem Abstand flach abgehende Seitenäste verteilen. Im Prinzip ähnelt die Form der eines optimal garnierten Weihnachtsbaumes. Die waagrecht abgehenden Seitenäste sind idealerweise mit kurzem Fruchtholz bekleidet.

Entscheidet man sich im Hausgarten für schwachwüchsige Bäume, sollte man nach gut verzweigtem Pflanzmaterial Ausschau halten. Dieses muss nach der Pflanzung und in den ersten Jahren kaum geschnitten werden. Sind die Bäume gar nicht oder sehr ungleichmäßig verzweigt, müssen sie nach der Pflanzung zurückgeschnitten werden, um einen gleichmäßigen Austrieb aus der Stammmitte zu erreichen. Der Schnitt in den weiteren Jahren besteht im Wesentlichen aus dem Entfernen von steil wachsenden Wasserschossen und dem Wegschneiden des älteren Seiten- und Fruchtholzes.

Die Spindelerziehung ist vermutlich die am leichtesten zu erlernende Erziehungsform. Für einen optimalen Lichteinfall ist es sehr wichtig, die pyramidale Form der Spindel – also oben schmaler als unten – zeitlebens durch korrigierende Schnittgriffe zu erhalten.

Der Schnitt des Obstspaliers

Eine Sonderform der Baumerziehung sind Spalier an Hauswänden, Mauern oder als Abgrenzung zum Nachbarn. Auch sie müssen jetzt während der Wintermonate geschnitten werden.

Üblicherweise sind Spalier aus mehreren übereinanderliegenden Leitast-Etagen aufgebaut. Hier sollten jetzt vor allem die auf den Leitästen entstandenen, starken, aufrecht wachsenden Wasserschosse herausgeschnitten werden. Diese Arbeit lässt sich verringern, wenn die einjährigen Triebe bereits während des Wachstums im Sommer ein- oder mehrmals entspitzt werden.

Besonderheiten beim Schnitt von Pfirsich und Sauerkirsche

Im Unterschied zur Baumerziehung bei Äpfeln, Birnen, Zwetschgen und Süßkirschen, die bekanntermaßen auch am mehrjährigen Holz Früchte tragen, gibt es beim Pfirsich und den Sauerkirschen einige Besonderheiten zu beachten. Da diese beiden Obstarten ihre Blüten und Früchte überwiegend am einjährigen Holz tragen, also an den im Vorjahr gebildeten Trieben, ist eine jährlich starke Neutriebbildung geradezu erwünscht.

Erreichen lässt sich dieses Ziel dadurch, dass die Bäume jährlich immer wieder stark zurückgeschnitten werden. Je stärker der Schnitt, umso mehr Neutriebe bilden sich. Man muss somit bei diesen beiden Arten – gegenüber Apfel, Birne, Zwetschge und Süßkirsche, bei denen eher ruhige



Obstspalier sollten bereits im Sommer einen Korrekturschnitt erhalten.

Bäume mit wenig Wachstum das Ziel sind – völlig umdenken.

Beim Pfirsich müssen zusätzlich weitere Eigenheiten der Triebbildung beachtet werden. Bei genauerer Betrachtung der Bäume lassen sich nämlich vier unterschiedliche Triebarten erkennen:

Holztriebe: Einjährige, zumeist kräftige Triebe, die mit Blattknospen besetzt sind. Diese werden auf zwei Augen zurückgeschnitten, für die Trieberneuerung.

Falsche Fruchttriebe: Eher schwache einjährige Triebe, die bis auf die Spitzenknospe mit reinen Blütenknospen besetzt sind. Sie werden ganz entfernt.

Wahre Fruchttriebe: Kräftige Langtriebe, die zu einem großen Teil mit Drillingsknospen bestückt sind. Hier sitzt in der Mitte eine spitze Blattknospe und seitlich davon zwei rundliche Blütenknospen. Solche Triebe sind erwünscht, werden belassen und nach der Blüte auf 40–60 cm eingekürzt.

Bukettriebe: Kurztriebe, die sich in begrenztem Umfang am mehrjährigen Holz bilden. Sie sind fruchtbar und können belassen werden.

Sonstige Arbeiten im Februar

- Erdbeeren zur Verfrüfung mit Vlies und/oder Folie bedecken.
- Nistkästen für Singvögel aufhängen.
- Fruchtmumien entfernen: Die eingetrockneten Früchte am Baum stellen ein großes Infektionspotential dar.
- Baumscheiben unkrautfrei machen.
- Bei kurzen Wärmeperioden (mind. 3 Tage >12 °C) Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Kräuselkrankheit an Pfirsichen durchführen.
- Beim Pflegeschnitt an Streuobstbäumen auch Mistelbüsche entfernen.
- Stärke des Winterschnitts nach dem Blütenknospenansatz ausrichten, also bei wenig Blütenknospen wenig schneiden und umgekehrt.
- Apfelsorten, bei denen man sich über die Stärke des Blütenansatzes unsicher ist, sollten erst nach dem Austrieb geschnitten werden.
- Beim Winterschnitt Rundknospen (Gallmilben) der Schwarzen Johannisbeeren entfernen.



Drillingsknospe beim Pfirsich

Um gleich von Beginn an ein kräftiges Wachstum zu erreichen, werden Pfirsich- und Sauerkirschenbäume gleich nach der Pflanzung stark zurückgeschnitten. Für die weitere Erziehung dieser insgesamt eher niedrig bleibenden Baumarten eignen sich sowohl Spindel- als auch Rundkronen mit und ohne Stammmitte (Hohlkrone).

Thomas Riehl

Kräuter: Parakresse

In Brasilien ist dieses Kraut unter dem Namen »Jambú« bekannt, botanisch *Acmella oleracea* (syn. *Spilanthes*). Man schätzt, dass die Kulturpflanze in Peru gezüchtet wurde. Die Blätter lassen sich als prickelnde Zutat für Salate verwenden. Mit der echten Kresse hat der Korbblietler (*Asteraceae*) jedoch nichts zu tun.

BESCHREIBUNG: Ein- bis mehrjährig. Die kriechenden, in Töpfen überhängenden Pflanzen werden 30–40 cm hoch, ihre ovalen, gekerbten Blätter etwa 5 cm lang. Von Mai bis Oktober stehen über dem Laub die kugelförmigen, leuchtend gelben Körbchenblüten mit einem roten Zentrum, die mit der Zeit zunehmend länglich werden. Im Herbst entwickeln sich daraus Samen.

ANBAU: Parakresse wächst bevorzugt an sonnigen und warmen Standorten auf üblichem, humosem und durchlässigem Gartenboden. Aussaat ab März geschützt in Töpfen und Kästen oder ab Ende April im Freiland. Die eigene Anzucht gelingt allerdings nicht immer. Wenn man den Boden feucht hält, entwickelt sich das schnellwüchsige Kraut üppig. Düngung nur in geringfügigem Umfang. Vor Schnecken- und Raupenfraß schützen!

Bei Kultur im Gefäß können die frostempfindlichen Pflanzen in den Wintergarten (über 10 °C) oder ins Zimmer geräumt werden, um den Winter zu überdauern.

VERWENDUNG: Geerntet werden die frischen Blätter und Blüten zwischen Juni und Oktober, bei Topfkultur auch ganzjährig. Zur Aufbewahrung lassen sie sich an einem warmen Ort luftig trocknen.

Der minzeartige bis pfeffrige Geschmack ist im Sommer schärfer. Dann werden die Blätter und Blüten am besten kleingeschnitten anderen Salaten beigemischt. Im Winter eignen sie sich dank des milderen Geschmacks auch selbst als Salat. Im Mund wirken die Blätter wie Brausepulver, der Speichelfluss wird gesteigert und der Mundraum leicht betäubt. Dank dieses Effekts dient Parakresse oft als Partygag.

Die Inhaltsstoffe – u. a. ätherische Öle, Gerbstoffe und Harze – sollen das Immunsystem stärken. Das Kauen der Blätter hilft auch bei Mund- und Rachenentzündungen (»Zahnwehpflanze«). Überdies führt das enthaltene Spilanthol in kosmetischen Artikeln zur Entspannung der Hautmuskeln und somit zur natürlichen Straffung und Glättung der Haut.

Robert Sulzberger



Den ganzen Sommer stehen die Blüten über dem Laub. Anfangs bräunlich, werden sie immer intensiver gelb mit einem roten Zentrum und in der Form zunehmend länglich (2–3 cm). Foto: S. Stein

Obstsorte: Knausbirne

Die 'Knausbirne' ist die Streuobstsorte des Jahres 2018 in Baden-Württemberg! Die Herkunft der Sorte ist nicht eindeutig geklärt. Löschnig (österreichischer Obstsorten-Fachmann, 1872–1949) vermutet eine württembergische Herkunft, da sie dort stark verbreitet war und auch heute noch vorkommt. In der Schweiz als 'Frühe Weinbirne' bezeichnet, soll sie im oberen Thurgau seit 300 Jahren bekannt sein.

Weitere Namen sind Weinbergsbirne, Elsässer, Frühe Frankfurter, Röthelbirne, Fassfüller, Zenk- oder Zankbirne, Herbstgürtel.

WUCHS: Starker, aufrechter Wuchs, eichenähnliche Stämme, hochgebaute Krone. Sehr fruchtbar mit nur geringer Alternanzneigung.

ANBAU: Die Sorte stellt sehr geringe Ansprüche an den Standort, soll aber laut Löschnig in der Jugendphase anfällig für strenge Fröste sein. Die Blüte ist mittelspät, diploid und daher gut als Befruchter geeignet. Frühe und regelmäßige hohe Erträge. Insbesondere in feuchten Lagen, besteht eine geringe Schorfanfälligkeit.

FRUCHT UND VERWENDUNG: Die Frucht ist birnförmig und wird mittelgroß bis groß, häufig mit Schorfflecken überzogen, am Kelch abgerundet. Der Stiel ist mittellang und sitzt auf der Fruchtspitze oft etwas schief neben einem Höcker. Glatte, leicht wachsige, gelbgrüne Schale, sonnenseits bei guter Belichtung kräftig rot, oft eher streifig mattrot. Kelch kurz, hartblättrig, offen und eher flach.

Reifezeit Mitte bis Ende September. Die Früchte halten sich nur wenige Tage, weil sie schnell teigig werden. Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, fein, saftig, schwach gewürzt mit herbsüßem Geschmack. In guten Jahren werden hohe Oechslegrade erreicht.

Die 'Knausbirne' eignet sich besonders zum Dörren für Birnenschnitze. Früher wurde sie auch zur Obstweinbereitung verwendet, wie die Namen 'Frühe Weinbirne' oder 'Fassfüller' vermuten lassen. Die Früchte sind zuckerreich mit wenig Gerbstoff, was die Mostbereitung aber eher einschränkt.

Rolf Heinzelmann, LOGL



Die Sorte wächst relativ anspruchslos und bringt früh im Jahr hohe Erträge bei geringer Alternanz. Die herbsüßen Früchte eignen sich am besten zum Dörren. Foto: W. Hartmann

Unsere schöne Kulturlandschaft

Ist das bayerische Heimatgefühl in Gefahr?

»Mia san mia« und »dahoam is dahoam«. Darüber müssen wir reden. Was macht das bayerische Heimatgefühl aus? Spielt unsere schöne Kulturlandschaft dabei eine Rolle? Verlieren wir nicht auch einen Teil unserer Heimat, wenn allein in Bayern jedes Jahr eine Fläche fast so groß wie der Ammersee mit Straßenbauten, Gewerbegebieten und Logistikzentren verschandelt und damit wertvolle Naturressourcen versiegelt werden?

Heimatgefühl

Was genau prägt unser Heimatgefühl? Die Familie, der Ort, die Landschaft, die Sprache, die Mentalität, das Essen, die Bräuche, die Natur – für jeden mag das verschieden sein, und doch spielen die ganz persönlichen Beziehungen zum erdenden Boden, auf dem man die ersten Schritte macht, und die erste Wahrnehmung der heimatischen Umgebung eine Schlüsselrolle.

Man sagt, dass man das Gefühl für die eigene Heimat erst richtig kennenlernt, wenn man sie verlässt oder verliert. Kommt man eines Tages doch zurück, liegen die wohl gravierendsten Veränderungen in der zwischenzeitlich erfolgten Bautätigkeit, und man realisiert: Kennst du ein Gewerbegebiet, kennst du alle. Aber wo ist meine Heimat geblieben?

Flächenverbrauch und Versiegelung

Aus dem aktualisierten Versiegelungsatlas des Bayerischen Landesamtes für Umwelt¹ geht hervor, dass »in Bayern im Jahr 2015 täglich 13,1 ha Freiflächen in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt wurden, wovon etwa die Hälfte versiegelt ist«. Das entspricht pro Jahr fast einem ganzen Ammersee oder einem halben Chiemsee, wobei der Anstieg in den Städten meist moderat ausfällt, auffällig dagegen sind besonders einige Landkreise.

Zudem hat der Bayerische Landtag 2017 weitreichende Änderungen im Landesentwicklungsplan – »dem Masterplan des Freistaats für die gute Zukunft Bayerns« – beschlossen, die u. a. eine Lockerung des Anbindegebots zur Folge hat. Damit wird eine weitere Zersiedelung der Landschaft und eine Verinselung von naturnahen Lebensräumen forciert, was nicht nur unsere schöne Kulturlandschaft zerstört.

Der Flächenverbrauch vernichtet auch wertvolle Ackerböden, entzieht unserer Flora und Fauna die Lebensgrundlage und zerstört somit weiter die ohnehin schon erschreckend reduzierte Artenvielfalt. Befürchtet wird außerdem eine zunehmende Verödung der Ortskerne, wenn nicht mit entsprechenden Maßnahmen wie Nutzung von Brachflächen, Baulücken und Leerständen entgegengewirkt wird. Es scheint, dass vor allem wirtschaftliche Interessen das Denken und Handeln vieler heute Verantwortlicher bestimmen – ohne Rücksicht auf Verluste.



Ein typisches Beispiel (stellvertretend für viele andere) zeigt den hemmungslosen Flächenverbrauch: neues Gewerbegebiet in Gersthofen – natürlich mit optimaler Verkehrsanbindung. Foto: Klaus Leidorf

Situation, auf die Selbstverantwortung der Kommunen zu setzen »Wir sollten Bürgermeistern und gewählten Kommunalpolitikern mehr vertrauen. Sie wissen selbst am besten, was für ihre Gemeinde notwendig ist.« (siehe Regierungserklärung Heimat Bayern 2020) – führen offensichtlich nicht überall zu einem vernünftigen Ergebnis.

Mobilisierung der Öffentlichkeit

Besonders eindrucksvoll zeigt der Film von Meinhard Prill »Bayern, Boden und Beton – Wie viel Zersiedelung verträgt das Land?«², wie drastisch sich der gnadenlose Flächenverbrauch in Bayern auswirkt. Seit Jahrzehnten dokumentiert der Luftbildarchäologe Klaus Leidorf die rasant zunehmende Verbauung gerade im ländlichen Raum, in dem riesige Logistikzentren und ausgedehnte Gewerbegebiete mit überdimensionaler Verkehrsanbindung aus dem Boden sprießen. Was passiert mit all diesen versiegelten Arealen und toten Landschaftsstrichen, wenn sich die Bedürfnisse der Bevölkerung oder die wirtschaftliche Lage ändern?

Im Frühjahr 2018 startet das Volksbegehren »Betonflut eindämmen – damit Bayern Heimat bleibt«³, mit dem der Flächenverbrauch in Bayern per Gesetz auf 5 ha pro Tag in Anlehnung an die von der Bundesregierung beschlossene »Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Neuaufgabe 2016« begrenzt werden soll. Denn die derzeitige

Erfüllung des Vereinszwecks

Nüchtern betrachtet erlangen der Landesverband und die angeschlossenen Gartenbauvereine die Gemeinnützigkeit über die Vereinszwecke »Förderung ... der Landschaftspflege und des Umweltschutzes zur Erhaltung einer schönen Kulturlandschaft...« sowie »... Verschönerung der Heimat, der Heimatpflege und somit der gesamten Landeskultur«. Angesichts der beschriebenen Problematik sind wir also alle aufgerufen, schon allein aus unserem Satzungszweck heraus, unseren Beitrag zu leisten.

Dies kann sehr unterschiedliche Formen haben und ist aufgrund der Tragweite sicherlich eine interdisziplinäre und gemeinschaftlich zu bewerkstellende Aufgabe. So vertritt z. B. unser Präsident den Landesverband im Arbeitskreis »Bündnis zum Flächensparen« des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, um unseren Einfluss hier geltend zu machen. Besonders gelungene Beispiele finden Sie in der »Best-Practice-Sammlung«⁴ des Ministeriums.

Zu guter Letzt wünschen wir uns weitsichtig denkende und uneigennützig handelnde Entscheidungsträger auf kommunaler und landespolitischer Ebene, die auch noch den nachfolgenden Generationen Kraft ihres Amtes genau dieses ganz spezielle bayerische Heimatgefühl nicht vorenthalten sollten. A. Stadler, Landesverband

Weiterführende Informationen im Internet

¹ www.lfu.bayern.de/umweltkommunal/flaechenmanagement/versiegelung

² <http://br.de/s/2wb9vua> (Mediathek BR)

³ www.betonflut-eindaemmen.de

⁴ www.stmu.v.bayern.de/themen/boden/flaechensparen/bestpractice

Kurz & bündig

Top 5 der Gartenbücher 2017

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft hat Ende letzten Jahres die Gewinner des Buchpreises und die Top 5 der besten Gartenbücher bekannt gegeben.

Der »DGG-Buchpreis 2017« wurde dabei der Diplom-Biologin Eva Eberwein zugesprochen für ihr Buch **Von der Wiederentdeckung einer verlorenen Welt. Der Garten von Hermann Hesse** (Fotos: Ferdinand Graf von Luckner). Nach Auffassung des Kuratoriums hat es die Autorin »real und schriftstellerisch geschafft, uns an Hesses Garten als konkretem Beispiel und an dessen Gartenphilosophie zu binden«. (Bestell-Nr. 83018, € 29,95)

Aber auch die Werke, die in die Top 5 gewählt wurden, brauchen sich nicht zu verstecken. »Ein tolles Buch, ein kompetentes Praxisbuch, in dem es viel Freude macht, darin zu blättern« – so begeisterte sich die Jury über Kay Maguire's **Red Hot Chili Garden**. (Bestell-Nr. 2118, € 14,99)

Alle Bücher erhalten sie beim Obst- u. Gartenbauverlag unter der angegebenen Bestell-Nr. Tel. 089/544304-14/15, Mail bestellung@gartenbauvereine.org oder im Online-Shop

Arche-Noah-Hausautorin Andrea Heistinge überzeugte mit ihrem neuen Werk **Kräuter richtig anbauen**: »Das umfassende Lese- und Nachschlagewerk über Kräuter richtet sich an Einsteiger als auch Gartenprofis«. (Bestell-Nr. 468008, € 24,90)

Georg Müller und Till Hofmann erhielten die Auszeichnung für **New German Style**. »Wer einen modernen Garten haben möchte, der findet in diesem Buch reichlich Inspirationen und Ermutigung, dass solch eine Neugestaltung in überschaubarer Zeit gelingen kann«. (Bestell-Nr. 2957, € 49,99)

Mit ihrem Thema **Gemüsesamen selbst gezogen** trägt die »Gartenratgeber«-Autorin Cora Leroy »zur Erhaltung der Sorten- und Artenvielfalt bei und fördert die Freude am Gärtnern«. (Bestell-Nr. 67004, € 24,95).

Schließlich gesellen sich auch Victoria Wegner und Heidi Lorey mit ihrem Buch **Gartengestaltung mit Hochbeet** zur Top 5, in dem sie »zu einer Entdeckungsreise zur Gestaltung und Gartenpraxis mit Hochbeeten einladen«. (Bestell-Nr. 139015, € 39,95)

Bayerns schönster Bauerngarten gesucht

»Wir in Bayern« – das Nachmittagsmagazin im Bayerischen Fernsehen, kürt Bayerns schönsten Bauerngarten. Nach einer Vorauswahl werden die Teilnehmer bei der Gestaltung und Pflege ihres Bauerngartens begleitet. Eine Fachjury, in der auch unser Präsident vertreten ist und die Zuschauer wählen dann im September »Bayerns schönsten Bauerngarten«.

Alle FreizeitgärtnerInnen, die ihren Bauerngarten mit Hingabe gestalten und ihr individuelles Gartenparadies aus Nutz- und Zierpflanzen mit Liebe und Leidenschaft üppig zum Blühen bringen, können sich bis zum **16. Februar 2018** bewerben – bitte mit Angabe der Kontaktdaten, einer kurzen Beschreibung und – falls möglich – mit Foto(s):

Per Post: Bayerischer Rundfunk, Redaktion: Wir in Bayern, **Betreff Bauerngarten**, Florianmühlstraße 60, 80939 München.

Per Mail: wirinbayern@br.de oder im Internet: www.wirinbayern.de

WIR in Bayern

Leserbriefe

Zum Beitrag über die Bayer-Monsanto-Fusion in der Dezember-Ausgabe 2017 haben uns einige Zuschriften erreicht. Hans und Roswitha Günter aus Ochsenfurt schreiben dazu:

»Lieber Herr Dr. Bauer, (...) mit dem Bericht vom Verein ARCHE NOAH bin ich nicht einverstanden. Was wissen Sie, die Redaktion und ARCHE NOAH schon über Bayer und Monsanto. 36 Jahre war ich Vorsitzender in Ochsenfurt. Eine derartige Hetze, wie sie im Moment läuft, Emotionen und Beleidigungen haben in diesem Zusammenhang nichts mit unserem Gartenratgeber gemeinsam und dort zu suchen.

In der Anmerkung der Redaktion wissen Sie zum Thema Hausgarten gar nichts. Als Pensionär werde ich Ihnen das auch nicht verraten. Ich gehe einmal davon aus, dass 99,9 % der Kleingärtner die Zusammenhänge nicht korrekt zuordnen können. Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.«

Auch in weiteren Mails und Anrufen gab es eher eine ablehnende Haltung der Leser zu diesem Thema »So was hat im Ratgeber nichts verloren – schreibt lieber mehr über Obstbaumschnitt und Gartenarbeiten«.

Vereinzelte gab es aber auch Zustimmung, wie von Karin Lein und Gerhard Perschl aus Deggendorf:

»Herzlichen Dank, dass Sie dieses äußerst wichtige Thema im Gartenratgeber aufgenommen haben.

Der Biodiversität mehr Aufmerksamkeit schenken ist gerade auch im Gartenbau und für Privatgärten von großer Bedeutung, da Gärten als Ersatzlebensräume angenommen werden und diese Funktion in einer zersiedelten Landschaft zukünftig noch stärker in den Mittelpunkt rücken wird und natürliche Pflanzenvielfalt eine wichtige Nahrungsquelle darstellt.«



Freizeit

Touristik & Garten







Messe Nürnberg

28.2.-4.3.18

Täglich von 9:30 - 18 Uhr

Bayerns große Messe für alle Gartenliebhaber.

Das Event für Grill-Profis:






www.freizeitmesse.de

Neophyten – nichtheimische Pflanzenneulinge

Veränderungen und Wanderbewegungen in der Natur sowie in der Pflanzen- und Tierwelt gab es schon immer. Die meisten Pflanzen siedelten sich nach der Eiszeit in Mitteleuropa an. Tatsächlich ist unsere heutige Vegetation in Mitteleuropa nahezu von ursprünglich nicht heimischen Pflanzen dominiert.

Globalisierung und damit der Tausch, der Handel und die Einführung von Pflanzen- und Tierarten gab es schon vor Jahrtausenden. Bereits die Römer brachten viele Arten mit, die uns heute wohlvertraut sind, weil sie in der Volksmedizin, in den Klostergärten unter anderem auch als Heilpflanzen angewendet wurden. Durch die Entdeckung Amerikas kamen dann viele neue Arten zu uns, sei es als Nahrungs-, Kultur- oder als Zierpflanzen. Seit etwa 500 Jahren wurden ca. 800 Pflanzen- und Tierarten aus anderen Ländern mitgebracht und ausgesetzt.

Neophyten und Archäophyten

Als *Neophyten* bezeichnet man Pflanzen, »die direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst von Menschen nach 1492, dem Jahr der Entdeckung Amerikas, in Gebiete eingeführt wurden, in denen sie natürlicherweise nicht vorkamen«. Vor allem im Zierpflanzenbereich beträgt der Anteil ca. 30 % aller Neophyten. Land- und forstwirtschaftliche Nutzpflanzen wie Mais, Kartoffeln, Tomaten machen ca. 20 % der Neophyten aus.

Die meisten Neophyten (ca. 90 %) sind in unserem Klima nicht überlebensfähig und verschwinden von selbst nach kurzer Zeit. Etwa 10 % der eingeführten Arten können sich selbstständig in der Umwelt erhalten und ausbreiten. Von diesen 10 % führen wiederum ca. 10 % zu unerwünschten Auswirkungen. In der Summe sind dann lediglich 1 % problematisch.

Mit dem Beginn des Ackerbaus wurden Pflanzen schon in der Jungsteinzeit mit dem Handel eingeführt, also lange vor dem 15. Jh. Auch Ackerwildkräuter wurden dabei mitgebracht. Solche Arten werden als *Archäophyten* bezeichnet und im Gegensatz zu den Neophyten als heimisch betrachtet. Viele dieser Begleitpflanzen stehen heute auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Die mitteleuropäischen Archäophyten stammen fast alle aus dem Mittelmeerraum und angrenzenden Gebieten Westasiens. Zu ihnen zählen uns vertraute Pflanzen wie der Kulturapfel und die Birne, aber auch Getreidearten. Mit dem Getreide kamen zugleich Heilpflanzen ins Land wie Klatschmohn, Kornblume, Echte Kamille oder die Kornrade.

Ab dem 16. Jh. intensivierte sich der Handel zwischen allen Kontinenten. Das Reisen in fremde Länder stellt sozusagen den Beginn der Globalisierung dar. Ein Beispiel dafür ist Sibylle Merian, die zu Forschungszwecken nach Surinam reiste, dort Pflanzen und Tiere studierte, zeichnete und nach Europa mitbrachte. Heutzutage werden mit dem weltweiten Handel oder auch durch Souvenirs z. T. nicht beherrschbare Probleme ausgelöst, wie z. B. durch die überhandnehmende Wollhandkrabbe, Laubholzbockkäfer und Ambrosia.



»Schöner Bestand« an Springkraut in Oberbayern

Wann und wodurch werden Neophyten zum Problem?

Viele der problematischen Neophyten, zeichnen sich durch fast schon beeindruckende Fähigkeiten aus:

- hohe Umweltpassung, übernehmen jeden Standort und gedeihen bestens
- haben keinerlei Fraßfeinde
- extrem starke Samenproduktion (z. B. Indisches Springkraut)
- unterdrücken durch starke Wurzel- bzw. Rhizombildung und -ausläufer andere Arten (Japanischer Staudenknöterich)
- Allergie-auslösend (Beifuß-Ambrosie)
- gefährden Biotop/Naturschutzgebiete
- können Verätzungen 3. Grades erzeugen bei Sonnenstrahlung (Riesen-Bärenklau)
- lösen als Flachwurzler, vor allem an Bach- und Flussufern, Bodenerosion aus (Indisches Springkraut)

Die bevorzugten Ausbreitungswege sind u. a. entlang von Autobahnen, Flüssen und Bahnlinien. Hier hat sich in den letzten Jahren das giftige Schmalblättrige Greiskraut (*Senecio inaequidens*) ausgebreitet, das 1984 erstmals in Österreich dokumentiert wurde. Die Beifuß-Ambrosia wurde vor allem durch den Kauf von Vogelfutter verbreitet.

Bekämpfung

Seit Jahren wird kontrovers diskutiert, ob und wie man der Ausbreitung des Springkrauts, des Greiskrautes, dem Riesenbärenklau und anderen sich stark verbreitenden Arten begegnen soll. In manchen Gemeinden werden Aktionen v. a. gegen diese invasiven Arten durchgeführt.

Förster in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen haben aber ihre jahrelangen Bemühungen gegen Arten wie den Staudenknöterich, Bambus oder Indisches Springkraut aufgegeben. Keine der Maßnahmen wie Mähen, Abdecken u. a. war erfolgreich, so dass die Pflanzen nunmehr ungehindert weiterwachsen können.



Aufwändig, langwierig – und meistens doch erfolglos: Bekämpfung des Staudenknöterichs

In vielen europäischen Ländern gilt diese Liste von Neophyten, die als invasiv eingestuft sind:

Eschen-Ahorn (<i>Acer negundo</i>)
Götterbaum (<i>Ailanthus altissima</i>)
Lanzett-Aster (<i>Aster lanceolatus</i>)
Neubelgien-Aster (<i>Aster novi-belgii</i>)
Schwarzfrucht-Zweizahn (<i>Bidens frondosa</i>)
Kanadische Wasserpest (<i>Elodea canadensis</i>)
Amerikanisches Weidenröschen (<i>Epilobium ciliatum</i>)
Japanischer Staudenknöterich (<i>Fallopia japonica</i>)
Sachalin-Staudenknöterich (<i>Fallopia sachalinensis</i>)
Pennsylvanische Esche (<i>Fraxinus pennsylvanica</i>)
Topinambur (<i>Helianthus tuberosus</i>)
Indisches Springkraut (<i>Impatiens glandulifera</i>)
Kleinblütiges Springkraut (<i>Impatiens parviflora</i>)
Hybrid-Pappel (<i>Populus x canadensis</i>)
Robinie (<i>Robinia pseudoacacia</i>)
Schlitzblatt-Sonnenhut (<i>Rudbeckia laciniata</i>)
Kanadische Goldrute (<i>Solidago canadensis</i>)
Späte Goldrute (<i>Solidago gigantea</i>)



Foto: © Heinz Hauser / botanikfoto



Foto: © picture alliance / blickwinkel

Zwei weitere Kandidaten, die als äußerst problematisch gelten: der Götterbaum (links) und der Japanische Staudenknöterich – beide mit enormen Ausbreitungspotenzial.

Besonders schwierig, langwierig und kostenintensiv ist die Bekämpfung von Arten, die sich vegetativ, also durch Wurzel- oder Rhizomvermehrung ausbreiten. Dazu gehören Goldrute (*Solidago canadensis* oder *S. gigantea*), Staudenknöteriche (*Fallopia japonica* und *F. sachalinensis*), Essigbaum, Robinie, Gewöhnliche Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*), Topinambur (*Helianthus tuberosus*), Späte Traubekirsche (*Prunus serotina*), Gewöhnliche Schneebeere (*Symphoricarpos albus*), Beinwell und Bambus.

Neophyten, die sich generativ, also durch Samenbildung vermehren, sind u. a. Ambrosia, Greiskraut, Riesen-Bärenklau, Sommerflieder, Kirschlorbeer, Götterbaum, Indisches Springkraut, Mahonie, Rhododendron (in England!), Berufkraut, Aufrechter Sauerklau.

Die meisten der genannten Neophyten sind aber sehr gute Bienennährpflanzen.

Japanischer Staudenknöterich

In den 1950er Jahren bauten Jäger diesen Knöterich als Wildfutter an, obwohl er im Jugendstadium nur wenig beäst wird. Da er im Winter kahl wird, ist er auch als Deckungspflanze kaum geeignet.

Inzwischen taucht der Knöterich vermehrt in Städten auf. Da er nirgendwo bekämpft wird, hat er beste Ausbreitungschancen. Seine unterirdischen Ausläufer wachsen pro Jahr bis zu einem Meter. Die Knöteriche findet man oft an Flüssen.

Dieser Knöterich bedroht die gesamte heimische Bachbegleitflora und ist selbst auf Almen in einer Höhe von 1.500 m zu einer Bedrohung für das sehr sensible Ökosystem geworden. Die Bekämpfung ist äußerst schwierig. Auch Totalherbizide

sind wirkungslos, da die Rhizome in 2 m Tiefe nicht erreicht werden. Nur ein jahrelanges, ständiges Abmähen kann die Pflanze schwächen. Alle Reste müssen vernichtet werden, da sich aus jedem noch so kleinen Teil wieder neue Pflanzen bilden können. Abhilfe könnte auch der ständige Verbiss von Ziegen oder Schafen sein.

Bei invasiven Arten dürfen Pflanzenteile nicht gemulcht und auch nicht auf den Kompost gebracht werden. Gartenabfälle dürfen auf keinen Fall in der freien Natur, im Wald oder auf nicht genutzten Flächen abgelagert werden.

Riesenbärenklau

Er wurde in den 60-er Jahren aus dem Kaukasus importiert. Sein Verdrängungsmechanismus: Er keimt viel schneller und verdrängt dadurch die meisten der heimischen Pflanzen. Diese Pflanze hat es in sich: Wird sie bei Sonnenschein berührt, kann dies schwerste Verbrennungen hervorrufen oder auch Fieber, Schweißausbrüche und Kreislaufprobleme auslösen. Die verantwortliche Substanz beeinträchtigt und schädigt auch andere Pflanzen.

Was können Gartenbesitzer tun?

- Keine unbekanntes »Mitbringsel« aus dem Ausland
- Keine invasiven Arten im Garten kultivieren
- Keine Pflanzenabfälle in die Natur verbringen
- Autochthone (gebietsheimische) Gehölze pflanzen
- Heimische Wildblumen anbauen
- Artenvielfalt im Garten erhöhen

Diskussion

Seit vielen Jahren werden z. T. heftige Debatten über Neophyten geführt. Dabei gibt es sowohl Befürworter wie Gegner für die Neulinge. Umweltverbände sehen eher ökologische Gefahren durch die starke Ausbreitung für die heimischen Bestände. Gefahr besteht vor allem für geschützte Arten oder Biotope. Befürworter dagegen sehen auch Neophyten als Lebewesen, deren Ausrottung und Bekämpfung unter ethischen Gesichtspunkten bedenklich ist, und die Gefahren, wie sie von Behörden und Naturschützern beschrieben werden, als übertrieben oder falsch.

Die EU benannte 37 invasive Tier- und Pflanzenarten, die bekämpft werden sollen, da sie wegen ihrer Ausbreitung heimische Arten, Ökosysteme und die biologische Vielfalt beeinträchtigen. Das Bundesamt für Naturschutz listet für Deutschland mittlerweile mehr als 168 Tier-/Pflanzenarten auf, die erheblich negative Auswirkungen auf den einheimischen Pflanzen- und Tierbestand haben werden. Experten gehen davon aus, dass in der gesamten EU ca. 12.000 gebietsfremde Arten vorhanden sind, von denen ca. 15 % als invasiv und Schäden verursachend eingestuft werden.

Durch die Neuzugänge haben wir an Nutzpflanzen einen ungeheuren Reichtum erfahren, den wir nicht missen wollen. Aber es ist ein Gebot der Vorsicht, auch daran zu denken, dass nicht jede dieser Pflanzen nur gewünschte Eigenschaften zeigt, sondern sich manchmal »verselbständigt«, ungehindert ausbreitet und dann nicht mehr rückholbar ist.

Ulrike Windsperger

Beliebte Frühlingsboten:

Schneeglöckchen und Märzenbecher

Im Vorfrühling, wenige Wochen vor der Tag- und Nachtgleiche, erblüht in unseren Gärten das heimische, duftende Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*). Sobald seine herabhängenden, reinweißen Blüten den Boden schmücken, sind dies erste Zeichen, dass die Natur zu neuem Leben erwacht. Nur der Winterling entfaltet seine gelben Blüten noch etwas früher.

Das Schneeglöckchen gehört zu den seit uralter Zeit bekannten Blumen. Schon der griechische Philosoph Theophrast (372–287 v. Chr.) erwähnt es in seiner systematischen Darstellung der Botanik. In Gärten wird das Schneeglöckchen schon seit etwa 1.500 Jahren als Zierpflanze gezogen. Es ist auch unter den volkstümlichen Namen Josepfsblume, Märzblume oder auch Jungfer im Hemd (so im 1542 erschienenen Kräuterbuch des Leonhart Fuchs) bekannt.

Unterirdische Wachstumszentrale: die Zwiebel

Das frühzeitige Erscheinen verdankt das Schneeglöckchen seinem unterirdischen Vorratsspeicher, einer haselnussgroßen Zwiebel, der es die ersten notwendigen Baustoffe entnimmt. Denn das Blühen kostet Kraft, die in dieser Jahreszeit noch nicht aus der Erde geschöpft werden kann. Sobald das Tauwasser unter den ersten wärmenden Sonnenstrahlen zu den Wurzeln der Zwiebel vordringt, beginnt sie zu treiben und durchdringt bald mit den harten Spitzen der zwei schmalen Blätter das Erdreich.

Die niedrigen Temperaturen machen dem Schneeglöckchen nichts aus. Es ist geradezu ein Schulbeispiel dafür, dass auch pflanzliche Organismen innere Wärme produzieren: Schneeglöckchen (wie auch Christrosen) haben immer einen freien

Raum (Trichter) um sich herum, in dem der Schnee durch die abgegebene Wärme geschmolzen ist. Der oberirdische Spross tritt schon im Herbst aus der Zwiebel hervor, ohne die Erde zu durchbrechen. In seinem unteren Teil ist der Trieb noch von den Resten des häutigen Hüllblattes umgeben, das ihn im Boden geschützt hat. An den Blüentrieben umschließen die rinnenförmigen Laubblätter den jungen Schaft mit der einzigen Knospe. Diese steht zunächst aufrecht. Sie wird von zwei schmalen, durch eine feine Haut verbundenen Hochblättchen umgeben.

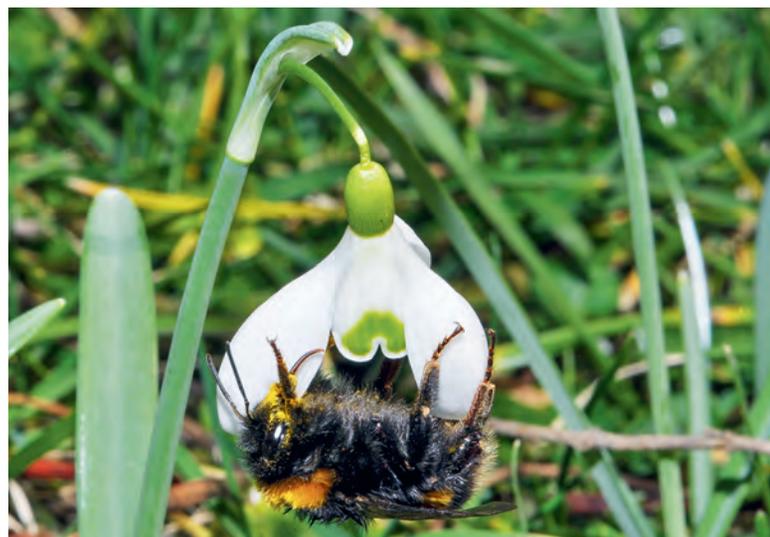
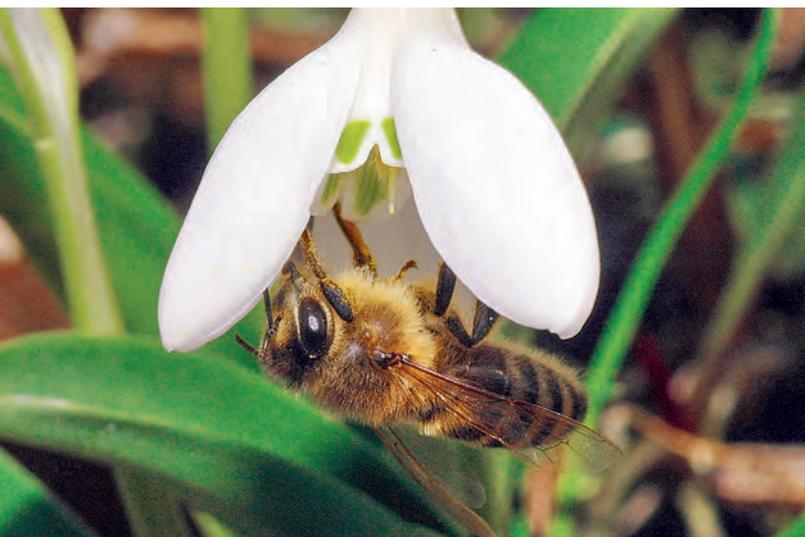
Häufigster Blütengast: die Honigbiene

Über Mittag und bei sonnigem Wetter öffnen sich die Blütenglöckchen und warten auf ersten Insektenbesuch. Als Gäste stellen sich wegen der frühen Blütezeit

In Gärten gibt es Schneeglöckchen bereits seit 1.500 Jahren. Einmal angepflanzt, vermehren sie sich durch Brutzwiebeln von selbst. (Foto: V. Podvorny)

fast nur Honigbienen ein, gelegentlich auch einige im Falterstadium überwinterte Schmetterlinge (Zitronenfalter, Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge ...). Die Innenseite der drei weißen Kronblätter reflektiert für das Bieneauge sichtbares Ultraviolett. Die drei inneren Kronblätter bilden eine kurze Röhre, an die sich die Biene von unten anklammert. Die grünen, hufeisenförmigen Flecken bilden als Saft- und Duftmale eine wichtige Orientierungshilfe für die Blütenbesucher. Nektar findet sich an der Innenseite der inneren Blütenblätter sowie auf einer Drüse am Blütengrund.

Wegen der recht bescheidenen Nektarproduktion ist das Schneeglöckchen für Bienen in erster Linie als ein frühzeitiger Pollenlieferant interessant. Die sechs



Links: Honigbienen bilden die häufigsten Blütengäste. Sie sammeln Nektar und Pollen in orangefarbenen Höschen. Rechts: Zu den Blütengästen zählen auch die Jungköniginnen der Dunklen Erdhummel, die unter allen Hummeln als erste ihr unterirdisches Winterquartier verlassen. (Fotos: H. Bahmer)



Die Mistbiene, eine häufige Schwebfliegenart, kann mit ihren Mundwerkzeugen auch Pollenkörner verzehren. (Foto: R. Rickenbach)

Staubbeutel reißen bei Berührung an der Spitze auf und streuen trockenen Pollen auf die Biene, die ihn in leuchtend orange-farbenen Höschen sammelt. Da der Griffel etwas vorragt, kann die Narbe zuerst die mitgebrachten Fremdpollen aufnehmen. Bleiben die Bienen aber aus, werden die Staubbeutelträger schlaff – und nun führt der auf die Narbe fallende Pollen eine Selbstbestäubung aus. Im dreifächerigen Fruchtknoten entwickeln sich zahlreiche Samenanlagen. Die Samen der reifen Kapseln werden wegen ihres fett- und eiweißreichen Anhängsels von Ameisen verschleppt.

Geschützt: Frühlings-Knotenblume

Die auch als Großes Schneeglöckchen oder Märzenbecher bekannte Frühlingsknotenblume (*Leucojum vernalis*) ist zwar mit dem Schneeglöckchen verwandt, doch sind – neben einigen anderen Unterschieden – die sechs weißen Kronblätter gleich lang und laufen in eine stumpfe gelbgrüne Spitze aus. Die weißen Blütenglöckchen riechen (besonders die jüngeren) stark veilchenartig und locken hauptsächlich Honigbienen, gelegentlich auch Tagfalter an. Die Bienen haben es in erster Linie auf den Pollen abgesehen.

Ein zartes Gewebe am Grunde des Griffels sondert zwar minimale Mengen von Nektar ab, und etwa ein Drittel der besuchenden Bienen bohrt dieses Gewebe auch an, um etwas zusätzlichen Zuckersaft zu gewinnen – für die Anlockung von Bestäubern spielt diese bescheidene Nektarquelle jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Die Pollenabgabe erfolgt wie beim Schneeglöckchen.

In der Zwiebel der Pflanze bleiben die Schuppen mehrere Jahre lang am Leben, im Gegensatz zu denen des Kleinen Schneeglöckchens, die nach einem Jahr ausgesogen sind. Wild wächst die Frühlingsknotenblume in Mittel- und Südeuropa meist gesellig in schattigen, etwas feuchten Laubwäldern, auf Sumpf- und Bergwiesen. In Norddeutschland kommt sie nur in Gärten oder daraus verwildert vor.

Über 1000 Sorten!

Rund ein Dutzend Arten und noch viel mehr Unterarten und Sorten umfasst die Gattung der Schneeglöckchen. Das natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich über ganz Europa, Kleinasien und angrenzende Gebiete. In freier Natur tritt dieser geschützte Frühlings-

bote in Mitteleuropa nur noch an wenigen Standorten auf (z. B. im Voralpengebiet Süddeutschlands), in den meisten Fällen handelt es sich um Gartenflüchtlinge.

In England ist das Sammeln von Schneeglöckchen-Sorten bis heute eine regelrechte Manie. Bereits seit Mitte des 19. Jh. machen begeisterte »Galanthophile«, wie die Sammler auch genannt werden, von sich reden. Auch in Deutschland hat die Jagd nach den kleinen Schönheiten begonnen. Immer mehr Gärten hüten kostbare Sorten. Mit 5 bis 20 Euro sind die meisten zum Glück deutlich erschwinglicher als für die Teilnehmer der »Galanthus-Gala«,



Honigbienen besuchen auch die Frühlingsknotenblume. Um an den Nektar zu gelangen, kriechen sie tief in die Blüten hinein. (Foto: F. Rickenbach)

eines der großen Schneeglöckchen-Events in England: Für die Sorte 'E. A. Bowles' wurden schon 150 Pfund geboten. Aber längst nicht alle Sorten stammen vom normalen Garten-Schneeglöckchen ab. Einige Schneeglöckchenfreunde sprechen von rund 1.000 Sorten. Etwas nüchterne Kenner lassen nur die Hälfte als echte Sorten gelten. Aber auch das sind noch mehr als genug Varianten der – je nach Sichtweise – 15 bis 20 Arten.

Helmut Hintermeier



Die geschützte Frühlingsknotenblume wächst wild in feuchten Laub- und Auwäldern. (Foto: K. Harz)



Problematik und mögliche Gegenmaßnahmen:

Schaderreger an Gehölzen

Auch im Hausgarten treten zahlreiche Schaderreger an Gehölzen auf.

Christine Weidenweber befragte Dr. Heinrich Lösing, Baumschulberater und Geschäftsführer des Versuchs- und Beratungsrings Baumschule e. V., über gegenwärtige Entwicklungen und Reaktionsmöglichkeiten.



Buchsbaumzünsler

Er wurde erstmals 2007 in Süddeutschland nachgewiesen. Zwischenzeitlich ist die Ausbreitung über ganz Deutschland erfolgt. Befallen werden *Buxus microphylla* und *Buxus sempervirens*.

Die Überwinterung des Zünslers erfolgt als Puppe an den Blättern. Je nach Witterung sind über 20 Generationen pro Jahr zu erwarten. Ein Befall kann zum Kahlfraß ganzer Bestände führen.

Als Gegenmaßnahme ist eine sorgfältige Kontrolle der Bestände zu empfehlen, da die Raupen sehr klein sind (2–15 mm) und oft übersehen werden. Ein starker Rückschnitt in den Wintermonaten führt zur Befallsreduzierung. Ansonsten können Präparate gegen beißende Insekten eingesetzt werden.

Bedrohung für den Buchs

Besonders problematisch hat sich in den letzten Jahren das durch einen Pilz verursachte Buchsbaumsterben entwickelt. Hinzu kommt beim Buchs dann noch der Buchsbaumzünsler, der einen richtigen Kahlfraß verursachen kann. Beide zusammen setzen dem Buchs erheblich zu.

Durch den inzwischen in vielen Bereichen deutlich spürbaren Klimawandel leiden manche Gehölze stärker als früher unter bestimmten Schaderregern. So ist zu beobachten, dass Echte MehltauPilze heute an vielen Pflanzen auftreten, die vor wenigen Jahren noch nicht befallen waren. Der Echte Mehltau an der Platane war beispielsweise vor fünf Jahren noch nicht bekannt; ebenso tritt er erst seit einigen Jahren verstärkt an Trompetenbäumen (*Catalpa*) auf.

Auch der Buchs ist hier wieder zu nennen. Die veränderten klimatischen Bedingungen sind sicher mit ein Kriterium, warum die beliebte Grünpflanze so unter Schaderregern leiden muss – und das ist für Buchsliebhaber ein Riesenproblem. Da kann es zumindest ein wenig trösten, dass erhebliche züchterische Maßnahmen im Gange sind, um gesunde und resistente Sorten zu selektieren. In einigen Jahren wird es möglicherweise neue widerstandsfähige Buchsarten geben.

Neue Schaderreger

Klimawandel und Globalisierung sind verantwortlich für neu auftretende Schaderreger – nicht nur im Erwerbsanbau. Auch im Freizeitgartenbau können sie zu einer echten Plage werden. Dabei hat auch die Mobilität des Menschen bzw. der globale Warenverkehr einen sehr maßgeblichen Einfluss.

Als Beispiele für neu aufgetretene Schädlinge sind z. B. der Zitrusbockkäfer und Laubholzbockkäfer zu nennen, die aus

Gefurchter Dickmaulrüssler

Er kommt an Besenheide (*Calluna*), Heidekräuter

(*Erica*), Spindelsträucher (*Euonymus*), Stechpalme (*Ilex*), Rhododendron, Rosen, Flieder, Eiben u. a. vor. Die 12 mm großen, weißlichen Larven befinden sich im Boden oder Topfsubstrat und fressen an Wurzeln und Wurzelhals der Pflanzen. Dadurch entstehen kümmerwuchs und Welken. Der schwarze bis dunkelbraune, etwa 10 cm große Käfer ist vorwiegend nachtaktiv und verursacht den typischen Buchtenfraß an Blättern und Nadeln.





Falscher Mehltau

Neben dem Echten ist auch der Falsche Mehltau ein Problem z. B. an Rosengehölzen. Auf den Blättern bilden sich unregelmäßig geformte, weinrote Flecken. Der Erreger bevorzugt hohe Luftfeuchtigkeit und dichte Bestände. Bei der Anzucht

von Rosen werden die krautigen Triebe ebenfalls befallen. Das Schadbild wird dann häufig mit der Rindenfleckenkrankheit verwechselt.

Die Anfälligkeit der Sorten ist sehr unterschiedlich. Vorbeugend sollten widerstandsfähige Sorten, z. B. solche mit ADR-Prädikat verwendet werden (www.adr.de). Außerdem ist für eine gute Durchlüftung der Bestände zu sorgen.

China mit Holzpaletten zu uns gekommen sind. Vor allem in Bayern hat es deswegen in einigen Fällen rigorose Abholzmaßnahmen von befallenen Bäumen auf größeren Flächen gegeben, wovon auch Privatgärten betroffen waren.

Mit der Bewegung von Pflanzenmaterial ist z. B. auch das Feuerbakterium *Xylella fastidiosa* aus Nord- und Südamerika nach Europa gekommen und verursacht nun große Schäden im Wein-, Zitrus- und auch im Pfirsichanbau. Überträger des *Xylella*-Bakteriums sind sogenannte Xylem saugende Insekten wie die Wiesenschaumzikade.

Neben dem verstärkten Auftreten von Echten Mehltaupilzen ist als Folge der klimatischen Veränderungen vor allem auch ein zunehmender Befall mit Rostkrankheiten (z. B. Rosenrost) zu verzeichnen. Eine solche Zunahme von Rostkrankheiten hat es vorher so nicht gegeben, wie Dr. Lösing beobachtet hat.

Auch diese Entwicklung kann bis zu einem gewissen Anteil auf den Klimawandel zurückgeführt werden. Andererseits unterliegen Krankheitserreger auch bestimmten natürlichen Zyklen. Zum Beispiel sind manche Schaderreger für 10 oder 20 Jahre stark vertreten, dann wieder findet man sie kaum noch. Vor 40 Jahren beispielsweise war der Birnengitterrost vielen Obstgärtnern nur aus Büchern bekannt; heute ist er allgegenwärtig.

Vorbeugung durch gezielte Auswahl

Dr. Lösing empfiehlt, aus solchen Erfahrungen geeignete Lehren zu ziehen und entsprechend bei der Neupflanzung von Gehölzen zu berücksichtigen. Bei vielen Pflanzengattungen gibt es inzwischen sehr gute Auslesen sowie mehlaufeste bzw. mehlauresistente Sorten. Bei der Auswahl der Sorten sollte daher jeder Gartenbesitzer großen Wert auf tolerante bzw. weniger anfällige Sorten legen. Eine Beratung im Gartenfachhandel ist immer empfehlenswert. In Bayern sind beispielsweise Gartenbaumschulen stark vertreten, über die sich jeder informieren kann. Bei Rosen ist überdies das ADR-Prädikat ein guter Hinweis auf die Widerstandsfähigkeit einer Sorte gegen pilzliche Schaderreger.

Allerdings ist immer zu bedenken, dass sich auch Schädlinge gut anpassen können. Als Beispiel sei die Stachelbeersorte 'Invicta' genannt, die noch vor zehn Jahren absolut gesund war, mittlerweile aber auch von Mehltau befallen wird. Neuere Sorten sind da sicherlich weniger anfällig.

Da Viren und Phytoplasmen nicht bekämpft werden können ist außerdem auf virusfreies Material zu achten, und da ist der Gartenfachhandel sicher sehr viel besser aufgestellt als so mancher Supermarkt. Auf vielen Pflanzenetiketten ist im Übrigen vermerkt, wenn das Material virusfrei ist.

Wie man bei Untersuchungen in England festgestellt hat, werden Pflanzen mit gelben Wurzeln, z. B. Berberitzen, generell nicht von Dickmaulrüsslern befallen. In Zusammenarbeit mit dortigen Gärtnern wurde eine Liste an Pflanzengattungen erstellt, die selten von Dickmaulrüssler-Larven befallen werden. Danach können u. a. Aukube, Berberitzen, Buchs, Felsenbirne, Immergrün, Kornelkirsche, Pfeifensträucher, Sommerflieder oder auch die Strauchveronika bedenkenlos gepflanzt werden, um dem Schädling vorzubeugen.

Maßnahmen für die Gesundheitserhaltung der Gehölze

Vorab ist zu betonen, dass man im Hausgarten einen gewissen Befall mit Schaderregern durchaus tolerieren kann und sollte. Nicht jede Blattlaus und jeder Pilz führt zu einer nachhaltigen Schädigung. Wichtig ist aber, den Befall im Auge zu behalten und die Pflanzen regelmäßig zu kontrollieren.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Pflanzenernährung. Als vorbeugende Maßnahme sollte regelmäßig, also etwa alle 3–5 Jahre, eine Bodenuntersuchung durchgeführt werden, um zu erfahren, welche Nährstoffe den Pflanzen fehlen. Durch die Zugabe von organischer Substanz, v. a. Kompost aus dem eigenen Garten oder aus städtischen Werken, wird die Vitalität und



Schildläuse

Die San José-Schildlaus ist ein meldepflichtiger Schaderreger und hat seit einigen Jahren wieder an Bedeutung gewonnen. Die zu den Deckelläusen zählende Art bringt lebende Larven zur Welt, die so genannten Wanderlarven. Sie sind nur 0,2 mm groß und können auch mit dem Wind auf neue Wirte übertragen werden. Dort beginnen sie mit der Saugtätigkeit und bilden je nach Entwicklungsstadium Schilde mit unterschiedlicher Farbe aus.

Ein Befall kann das Absterben einzelner kleiner Äste und Zweige verursachen. Beim Anschnitt befallener Holzteile sind deutliche Verfärbungen zu sehen. Stark befallene Pflanzen sollten vernichtet werden.

Wüchsigkeit deutlich gefördert – und die Pflanzen werden weniger von Krankheiten und Schädlingen befallen!

Organisches Material wie Rasenschnitt, aber auch organische Abfälle aus der Küche, sollte nicht aus dem Garten herausgetragen werden, sondern in den kleinen, ökologischen Gartenkreislauf integriert werden. Zudem ist eine bunte Mischung an Pflanzen und Lebensbereichen äußerst hilfreich: Je größer die Artenvielfalt, umso gesünder sind die einzelnen Pflanzen.

Gerade im Hausgarten besteht die Möglichkeit, nützlingsfördernde Pflanzen zu kultivieren. Denn Nützlinge wie Bienen, Schwebfliegen, Vögel usw. sind die natürlichen Gegenspieler der Schaderreger. Gibt es im Verlauf des Jahres immer blühende Pflanzen, dann werden besonders viele Nützlinge angelockt. Nistkästen für Vögel, Bienenkästen und andere so genannte Nützlingshotels sollten in jedem Hausgarten zu finden sein.

Mitunter kann aber der Befallsdruck so hoch werden, dass eine Behandlung mit Pflanzenschutzmitteln notwendig wird. Dafür gibt es sehr gute biologische, und nur für den absoluten Notfall synthetische Mittel, die Abhilfe schaffen. Der sachkundige Umgang ist hierbei ausschlaggebend für den Erfolg.

Christine Weidenweber/Dr. Heinrich Lösing

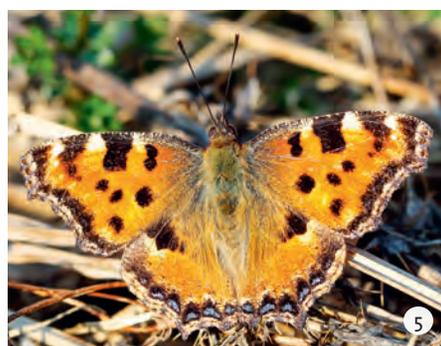
Natur des Jahres 2018

Nachdem wieder verschiedene Naturschutz-Organisationen eine Pflanze oder ein Tier des Jahres ausgerufen haben, können Sie hier das eine oder andere unterschätzte und in seinem Bestand gefährdete Lebewesen kennenlernen.

Blumen und Bäume

Die **Stau**e des Jahres ist den meisten Gärtnern wohl bekannt und ungefährdet: 2018 ist es die **Taglilie**; der »Gartenratgeber« widmet ihr wie gewohnt einen eigenen Beitrag.

Die Loki Schmidt Stiftung hat den **Langblättrigen Ehrenpreis** (*Veronica maritima*) zur **Blume** des Jahres 2018 ernannt, um für den Schutz der Lebensvielfalt unserer Flussauen zu werben. Er wächst in lichten Auenwäldern und säumt im Sommer die Ufer von Flüssen und Bächen in einem leuchtenden blau-lila Band. Auenwälder sind auch für den Hochwasserschutz und als CO₂-Speicher von großer Bedeutung.



Doch der Mensch lässt den Flussauen immer weniger Raum. Als sogenannte Stromtalpflanze findet die Ausbreitung des Langblättrigen Ehrenpreises über das Wasser statt – das ist natürlich nur dort möglich, wo der Fluss nicht verbaut wurde und Raum hat, über die Ufer zu treten.

Mit der **Torfmoos-Fingerwurz** (oder auch T.-Knabenkraut, *Dactylorhiza spagnicola*) haben die Arbeitskreise Heimische Orchideen einen Spezialisten zur **Orchidee** des Jahres 2018 gewählt, der nur auf intakten, sauren und nährstoffarmen Moorstandorten überleben kann. Über den schmalen, ungefleckten Blättern erheben sich im Juni die Blütenköpfe aus hellroten bis rosafarbenen Einzelblüten. Die Haupt-

wehrt Früchte an und geben, wenn sie herabfallen, ihre mahagonibraun glänzenden Kastanien frei. Diese trugen früher zur Ernährung der armen Bevölkerung bei und gelten heute als Delikatesse.

Kräuter und andere Nutzpflanzen

Der Einsatz des Gemeinen **Andorns** (*Marubium vulgare*) bei Katarrhen der Atemwege sowie bei Verdauungsbeschwerden ist bereits seit über 2.000 Jahren dokumentiert. Das ist aber heute kaum mehr bekannt. Der »Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde« an der Universität Würzburg hat den Lippenblütler deshalb zur Arzneipflanze des Jahres 2018 gekürt.

Der **Ingwer** (*Zingiber officinale*) hat den Ruf zur **Heilpflanze** des Jahres gewonnen. Durch die Wahl möchte der Verein »NHV Theophrastus« die arzneilichen Effekte dieses in der asiatischen Küche üblichen Gewürzes bekannter machen. Aufgrund seiner krampflösenden, entzündungshemmenden und schmerzstillenden Wirkungen wird es seit Jahrtausenden in Asien und auch schon von Hildegard von Bingen bei Magen-Darm-Beschwerden genutzt.

Die **Knausbirne**, vom Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg zur **Streuobstsorte** des Jahres ausgerufen, wird in dieser Ausgabe unter den Pflanzenporträts vorgestellt.

Insekten und andere Kleintiere

Das Senckenberg Deutsche Entomologische Institut hat ein **Insekt** des Jahres ausgezeichnet, das – obwohl in Europa weit verbreitet – kaum bekannt ist: die **Skorpionsfliege** (*Panorpa communis*). Man findet sie in Gebüsch, an Wald- und Wegrändern, auf Wiesen und in Brennnesselbeständen. Ihr Name leitet sich von dem auffällig über dem Hinterleib getragenen Kopulationsorgan der männlichen Tiere ab, das einem Skorpionsstachel ähnelt. Daneben zeichnet sich das Insekt durch einen komplizierten Liebesakt aus. Gefährlich aber ist die kleine Schnabelfliegenart mit den dunklen Flügelzeichnungen trotz ihres Namens nicht.

Für die Unterkategorie der **Schmetterlinge** darf sich der **Große Fuchs** (*Nymphalis polychloros*) die diesjährige Auszeichnung an die gefleckten orangefarbenen Flügel heften. Er ist weit verbreitet und lebt in trockenwarmen halboffenen Landschaften, an sonnigen Waldrändern, aber auch in naturnahen Gärten und auf Streuobstwiesen. Doch er kommt nicht mehr häufig vor und steht in Deutschland auf der Vorwarnliste der bedrohten Tierarten. Das Bundesamt für Naturschutz schätzt seine langfristige Bestandsentwicklung als »sehr stark rückläufig« ein, vor allem weil die Salweide, mit den Weidenkätzchen ihre erste Futterquelle, zunehmend aus der Landschaft entfernt wird.

Der BUND und die Gesellschaft der deutschsprachigen Odonatologen (GdO) haben die **Zwerglibelle** (*Nehalennia speciosa*) zur **Libelle** des Jahres gekürt. Mit nur 26 mm Körperlänge ist sie die kleinste unter den heimischen Arten. Sie steht stellver-

tretend für eine Gruppe von Libellen, die extrem selten und an spezielle Lebensräume in Mooren gebunden sind. Im Falle einer Überdüngung werden sie leicht von nährstoffliebenden Pflanzen verdrängt

Größere Tiere

Unter den **Vögeln** heißt der Star des Jahres nach Meinung des NABU und seines bayerischen Partners LBV – **Star!** Obwohl eigentlich bekannt und weit verbreitet, nimmt der Starenbestand ab. Es fehlt an Lebensräumen mit Brutmöglichkeiten und Nahrung, wofür nicht zuletzt die industrielle Landwirtschaft verantwortlich gemacht wird. Ersatzweise hat sich

kräftiger. Wichtigstes Unterscheidungsmerkmal ist der dickere Schwanz der Wildkatze, der weniger Ringe aufweist als der von Hauskatzen und auffällig stumpf endet. Vor allem aber unterscheiden sie sich im Verhalten: Die nachtaktiven Mäusejäger sind sehr scheu und meiden die Nähe zum Menschen strikt. Das Streifgebiet eines Katers ist mit 1.500 bis 3.000 Hektar in etwa so groß wie das unseres Rotwildes. Deshalb ist die streng geschützte Art auf den Erhalt naturnaher Wälder sowie hecken- und gehölzreicher Kulturlandschaften angewiesen.

Im gleichberechtigten Wechsel zwischen Reptil und **Lurch** des Jahres hat sich heuer der **Grasfrosch** (*Rana temporaria*) durchgesetzt. Aufgrund des Namens wird dieser Lurch häufig mit der Farbe Grün in Verbindung gebracht. Tatsächlich aber gehört er zur Gruppe der Braunfrösche, die zur bräunlichen Körperfärbung einen dunklen Schläfenfleck aufweisen und zusammen mit den grünen Wasserfröschen die Familie der Echten Frösche (*Ranidae*) bilden.

Obwohl recht anpassungsfähig und in Deutschland noch fast flächendeckend verbreitet, sind seit Jahren starke Bestandsrückgänge zu beobachten.



7



8



9



10

Weitere Pflanzen und Tiere des Jahres

Rubrik	... des Jahres 2018
Gefährdete Nutztierrasse	Altwürttemberger Pferd
Fisch	Dreistachliger Stichling
Spinne	Fettspinne
Wildbiene	Gelbbindige Furchenbiene
Höhlentier	Schwarzer Schnurfüßler
Pilz	Wiesen-Champignon
Moos	Echtes Apfelmoos
Flechte	Fransen-Nabelflechte
Boden	Alpiner Felshumusboden

der Singvogel teilweise an die Städte angepasst. Hier lässt sich dann beobachten, dass er nicht nur die Töne anderer Vögel, sondern auch allerlei Zivilisationsgeräusche nachahmen kann. Ein Teil der Tiere verzichtet heute auf den Winterzug gen Süden.

Das von der Deutschen Wildtier Stiftung benannte **Wildtier** des Jahres erscheint auf den ersten Blick nur allzu bekannt: **Wildkatzen** sind kaum größer als Hauskatzen, wirken aber durch ihr längeres Fell etwas

- (1) Wildkatze (Foto: Michael Radloff)
- (2) Esskastanie (A. Roloff)
- (3) Grasfrosch (Kwet/DGHT)
- (4) Andorn (Sulzberger)
- (5) Großer Fuchs (R. Manderbach/www.deutschlands-natur.de)
- (6) Langblättriger Ehrenpreis (Jahn/Loki-Schmidt-Stiftung)
- (7) Skorpionsfliege (R. Willmann/Senckenberg-Ges.)
- (8) Torfmoos-Fingerwurz (C.P. Carstens/AHO)
- (9) Star (Marc Scharping/NABU)
- (10) Zwerglibelle (Michael Post/GdO)

Frühling im Einmachglas

Zwei Hyazinthenzwiebeln stecken im bunt geschmückten Weckglas, Naturmaterialien, die zum Frühling passen, sowie eine Wollschnur zieren das Pflanzenarrangement. Ein Zettel mit einem Gruß oder einem Glückwunsch macht daraus ein ansprechendes Geschenk.

Im Februar, wenn es draußen eisig kalt ist und Eis und Schnee Winterstimmung zaubern, spitzen die Zwiebelblüher bereits aus dem Boden heraus. Die Natur lässt sich je nach Witterung noch lange Zeit, bis Tulpen und Hyazinthen zu blühen beginnen. Deshalb bietet der Handel in dieser Zeit bereits vorgezogene Frühlingsblumen aus Zwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen und dergleichen mehr an. Im Warmen erblühen sie recht schnell, bunte Blüten treiben aus und machen Lust auf das bevorstehende Frühjahr. Wenn sie verblüht sind, können sie draußen in die frostfreie Erde gesetzt werden, um im nächsten Jahr wieder zu erblühen.

Die Hyazinthe ist auf Grund ihres auffälligen, kräftigen Duftes etwas ganz beson-



deres. Mancher verträgt diesen üppigen Geruch im Wohnraum nicht, dann sollte sie lieber im Flur, Wintergarten oder als natürlicher Duftspender im WC Platz finden. Das Glas lässt sich genauso schön mit Tulpen oder Narzissen füllen, wobei letztere auch duften, jedoch weniger intensiv.

An Materialien benötigt man neben zwei Hyazinthen-Zwiebeln: Moos, Steckzwiebeln, Zweige von Birke und Heidelbeere, ein Schneckenhaus und Draht, Wollschnur, Schere, Heißkleber. Ein heller Karton, eine Wellenschere und Buntstifte werden für die handgeschriebene Botschaft gebraucht.

Zunächst bekommen die Hyazinthen ihr »Substrat«, einen Mantel aus Moos, der mit Wasser besprüht oder leicht gegossen wird, um die Pflanze mit Feuchtigkeit zu versorgen. Moos (aus dem Garten) um die Knolle legen und mit dünnem Draht locker umwickeln. Sie wird als erstes in das Einmachglas eingesetzt.

Zur Dekoration Steckzwiebeln einstreuen und Zweige einstecken. Als Verzierung dient eine farblich passende Wollschnur. Wenn es sich um ein Geschenk handelt, schreibt man auf einen Karton, der vorher mit einer Wellenschere zugeschnitten wurde, Glückwünsche und bringt diesen mit Rebdraht an der Wollschnur an. Ein

Schneckenhaus, das mit Heißkleber mittig auf die Schnur aufgeklebt wird, ist ein zusätzlicher Hingucker.

Rita Santl

BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen Querbeet

Montag, 19.2., 19 Uhr

Gärtnern im Winter – Saison planen, Baumknospen verarbeiten, Chicorée treiben, Verschnitter Privatgarten im Bayerischen Wald

Aus dem Garten in die Küche



Foto: Tanja Major

Vom Arme-Leute-Essen zum wiederentdeckten Genuss: Eier- und Mehlspeisen

Mehlspeise ist ein Begriff der altbayerischen und der österreichischen Küche, bei dem es sich um diverse Süßspeisen, Gebäcke und Kuchen handelt, die als Haupt- oder Nachspeise serviert werden können. Spontan denkt man dabei an Strudel, Apfelkücherl, Schmarren, Dampfnudeln, Pfannkuchen, süße Knödel und dergleichen mehr.

Fleisch gab es in früheren Zeiten nur selten, dafür öfter einen Fasttag mit Süßspeisen. Die Hauptzutaten, Eier, Milch und Mehl hatte die Hausfrau meist im Vorrat, und die waren billiger als Fleisch. An Freitagen galt früher ein strenges Gebot für Christen, fleischlos zu essen. Da Fisch oft sehr teuer war, entwickelten sich zahlreiche Eier- und Mehlspeisegerichte. Wegen der geringen Sättigungsdauer gab es vorneweg eine Suppe, meist aus Gemüse gekocht.

Der Sättigungswert von Mehlspeisen (Nährstoff- und Energiegehalt) ist unterschiedlich hoch und abhängig von Art und Menge der jeweils verarbeiteten Zutaten. Da sie fast alle reich an Kohlenhydraten sind, fordern sie für eine ausgewogene Ernährung eine Ergänzung an vitamin-, mineralstoff- und ballaststoffreichen Vor- oder Zuspensen aus Gemüse oder Obst: als Salatplatte, Gemüsesuppe oder -eintopf im Voraus oder als Beilage in Form von Kompott, Fruchtpüree oder als Bestandteil in der Speise.

Warme Süßspeisen sind in der Regel leicht verdaulich und können deshalb sowohl mittags als auch abends verzehrt werden. Sie eignen sich darüber hinaus als Schonkost und sind besonders bei Kindern beliebt.

Rita Santl

Dampfnudeln mit Vanillesoße

Zubereitung

Für den Vorteig 150 ml lauwarme Milch mit 1 TL Zucker und der Hefe verrühren. Bei maximal 50 °C gehen lassen. In der Zwischenzeit die übrigen Zutaten in eine Rührschüssel geben, den gegangenen Vorteig zugeben und den Teig mit den Knet-haken bearbeiten, bis er sich vom Schüsselrand löst. Ggf. noch etwas Milch zugeben. Teig in 8–10 gleich große Stücke teilen und Kugeln formen. Auf ein mit Mehl bestäubtes Brett setzen, mit einem Geschirrtuch abdecken und im warmen Backrohr oder auf der Heizung gehen lassen.

In einem schweren, gut schließenden Topf Milch und Butter schmelzen, die Teigkugeln einsetzen, Deckel schließen und bei geringer Temperatur noch 10 Minuten gehen lassen. Herdplatte auf mittlere Temperatur schalten (Induktion Stufe 4,5) und Dampfnudeln 15 Minuten garen lassen, dann zurückschalten auf geringe Temperatur (Indukt. Stufe 2) und weitere 15 Minuten garen. Die Platte ausschalten und 5 Minuten nachgaren. Während der gesamten Zeit darf der Deckel nicht geöffnet werden. Einfache Vanillesoße herstellen: Von der Milch ca. 100 ml mit Vanillepuddingpulver und Vanillezucker klumpenfrei verrühren. Die restliche Milch kochen, den angerührten

Vanillepudding einrühren und einmal aufkochen lassen, bis die Sauce andickt.

Tipp: Die richtige Garstufe für die Kochplatte findet man nur durch Ausprobieren heraus, denn Herdplatten und Töpfe sind sehr unterschiedlich.

Zutaten

Teig: ca. 200 ml lauwarme Milch, 1 TL Zucker, 20 g Hefe, 500 g Mehl, 70 g weiche Butter, 50 g Zucker, 2 Eier, 1 Pr. Salz
Für den Topf: ¼ l Milch, 50 g Butter
Vanillesoße: ¾ l Milch, 30 g Vanillepuddingpulver, 2 EL Vanillezucker



Kaiserschmarrn mit Kirschkompott

Zubereitung

Mehl in eine Schüssel geben, Milch aufgießen und mit einem Schneebesen glatt verrühren. Den Backofengrill einschalten. Eier trennen, Eigelbe, Butter, Zucker, Zitronenabrieb und Rum unter den Teig rühren. Eiweiß mit 1 Pr. Salz steif schlagen, unter den Teig heben. In einer beschichteten Pfanne (mindestens 28 cm Durchmesser) 2 EL Butter schmelzen und den gesamten Teig eingießen. Bei mittlerer Hitze langsam backen, bis der Boden goldbraun wird. Nun die Pfanne ins Backrohr auf die 2. Schiene von unten schieben und ca. 3 Minuten grillen bis sich der Teig färbt. Teig auf ein Brett gleiten lassen und mit zwei Gabeln grob zerkleinern. In der Pfanne weitere 2 EL Butter schmelzen und 1 EL Zucker zugeben, karamellisieren lassen und den Schmarrn goldbraun backen. Kirschen aus dem Glas dazu servieren oder vorher binden. Dazu die Kirschen mit Saft erhitzen und 3 EL Rotwein (alternativ vor dem Erhitzen 3 EL Saft wegnehmen) mit 1 EL Stärke verrühren und unter die kochende Speise rühren bis sie eindickt. Kaiserschmarrn sofort anrichten. Kirschkompott separat dazu reichen oder gebundene Kirschoße dazu geben. Mit Puderzucker bestreuen.

Zutaten

150 g Mehl, ¼ l Milch, 4 Eigelb, 2 EL flüssige Butter, 1 EL Zucker, Zitronenschale einer Bio-Zitrone, 1–2 EL Rum, 4 Eiweiß, Salz, 4 EL Butter, 1 EL Zucker, 1 Glas eingemachte Kirschen (aus dem Vorrat)
Nach Belieben: 3 EL Rotwein, 1 EL Speisestärke, Puderzucker

Apfelstrudel

Zubereitung

Aus den Teigzutaten mit den Knethaken einen glänzenden Teig kneten, der sich vom Schüsselrand löst. Dabei das Wasser nach und nach zugeben. Teig zu 2 Kugeln formen. Diese mit Öl bestreichen und mit einer vorgewärmten Schüssel abdecken. Metallschüssel dazu mit heißem Wasser füllen, ausspülen und abtrocknen. Teig ca. 15 Minuten ruhen lassen. In der Zwischenzeit die Füllung vorbereiten: Rosinen heiß waschen und in Rum einlegen. Äpfel waschen, das Kernhaus ausstechen, schälen und in Scheiben hobeln oder in Stücke schneiden. Mit Zitronensaft mischen. Strudelteig auf einem bemehlten Geschir-

tuch tellergroß ausrollen und mit beiden Händen in eine rechteckige Form ziehen. Dabei wird der Teig über beide Handrücken kreisend von innen nach außen gezogen. Dicke Teigländer nachziehen. Den Teig mit flüssiger Butter bestreichen, Apfelstücke, geriebene Mandeln, Zimt, Zucker und die Rumrosinen aufstreuen. Ränder einschlagen und Teig an der kurzen Seite mit Hilfe des Geschirrtuches aufrollen. In eine gefettete Reine oder Auflaufform geben. Mit der zweiten Teigkugel genauso verfahren. Backen in der Röhre bei 180–200 °C Ober-/Unterhitze ca. 45 Minuten. Tipp: »Urig bayerisch« wird der Strudel, wenn man nach 30 Minuten Backzeit ¼ l heiße Milch aufgießt.

Zutaten

Strudelteig: 250 g Weizen- oder Dinkelmehl, 1 Pr. Salz, 1 Ei, 1 EL Öl, 1 EL zerlassene Butter, ca. 100 ml lauwarmes Wasser, 1 EL Öl zum Bepinseln
Füllung: 60 g Rosinen, 2 EL Rum, 1–1,5 kg Äpfel, 1 Zitrone/Saft, 2 EL Butter zum Bestreichen, 50 g geriebene Mandeln, ¼ TL Zimt, 50–100 g Zucker

Rupfhauben mit Apfelmus

Zubereitung

Aus den Teigzutaten einen festen Nudelteig mit den Knethaken kneten, dabei etwas Wasser nach Bedarf zugeben. Den Teig in zwei Teile formen und unter einer vorgewärmten Schüssel 10 Minuten ruhen lassen. Die Teigstücke in 8–10 gleiche Stücke teilen und zu Kugeln formen. Diese auf einem Brett mit Mehl zu kleinen Kreisen mit ca. 15 cm Durchmesser ausrollen und an der Luft etwas antrocknen lassen. In der Zwischenzeit das Apfelmus zubereiten: Äpfel waschen, das Kernhaus ausstechen, schälen, vierteln, Zitronensaft zugeben. In einem kleinen Topf Wasser erhitzen, Apfelviertel einlegen und 5 Min. kochen. Wenn sie weich sind, mit dem Pürierstab zerkleinern. In einer großen, gut schließenden Pfanne oder Topf die Butter, Vanillezucker und Milch erwärmen. Die Teigkreise jeweils in der Mitte zwischen 2 Finger nehmen, zu einer Haube formen und wie kleine Zelte nebeneinander einsetzen. Zugedeckt aufkochen lassen und bei mäßiger Hitze 20 Minuten leise köcheln lassen. Herd ausschalten, 5 Minuten ruhen lassen, dann erst den Deckel öffnen. Die Rupfhauben mit Zimtzucker bestreuen und mit Apfelmus servieren.

Zutaten

Teig: 250 g Mehl, 2 Eier, 1 EL Öl, etw. Wasser
Für das Apfelmus: 5 Äpfel, ½ Zitrone/Saft, 1/8 l Wasser
Für die Pfanne: 50 g Butter, 1 EL Vanillezucker, 3/8 l Milch, etwas Zimtzucker zum Anrichten



Apfelküchlerl mit Zimtzucker

Zubereitung

Mehl, Backpulver, Milch und Apfelsaft mit einem Schneebesen verrühren. Öl, Rum, Eigelbe zugeben und glatt rühren. Den Teig etwa 10 Minuten quellen lassen. Eiklar mit 1 Pr. Salz steif schlagen. Äpfel vorbereiten: waschen, Kernhaus ausstechen, schälen und in 1 ½ cm dicke Scheiben schneiden, mit Zitronensaft beträufeln. Eischnee unter den Teig heben. Reichlich Butterschmalz oder Öl in einer Pfanne erhitzen, Apfelscheiben in den Teig tauchen und im Fett auf beiden Seiten goldgelb ausbacken. Zum Servieren mit Zimtzucker bestreuen.

Zutaten

250 g Mehl, 1 Msp. Backpulver, 125 ml Milch, 125 ml Apfelsaft, 1 EL Öl, 1 EL Rum, 2 Eier (getrennt), 1 Pr. Salz, ca. 1 kg Äpfel, 1 Zitrone (Saft), Butterschmalz oder Öl, Zimtzucker zum Bestreuen



Scheiterhaufen (Semmelschmarrn oder »Bachane Heiloitern«)

Zubereitung

Die Semmeln in dünne Scheiben schneiden. Eier, Milch, Puderzucker und Salz mit dem Schneebesen verrühren. Die Semmelscheiben darin einweichen. Eine Auflaufform buttern. Die Äpfel waschen, das Kernhaus ausstechen, schälen und in dünne Scheiben schneiden. Eine Schicht Semmelscheiben in die Auflaufform legen, dann Apfelscheiben darauf legen, mit Rosinen, Zimt und Zucker bestreuen. Semmelscheiben einschichten, Apfelscheiben mit Rosinen, Zimt und Zucker darauf legen und als letzte Schicht wieder Semmelscheiben aufschichten. Butterflocken darüber geben und bei 180 °C Ober-/Unterhitze ca. 45 Minuten goldbraun backen.

Zutaten

4 altbackene Semmeln, 3 Eier, 300 ml Milch, 50 g Puderzucker, 1 Pr. Salz, 50 g Butter, ca. 500 g Äpfel, 50 g Rosinen, ½ TL Zimt, etwas Zucker



Obsternte im Winter: Schlehe

Warum lässt man heutzutage die Schlehe links liegen? – Ganz zu Unrecht, wie ich meine.

Als üppiger Nektarlieferant für Bienen und Schmetterlinge schmücken die prächtigen Großsträucher mit strahlendweißer Blüte bereits ab März unsere Landschaft. Dieses Wildgehölz ist sehr robust, was Klima und Standort betrifft. Tiere lieben das dicht verzweigte, schützende Geäst, und der Neuntöter – eine Vogelart, die ihre Beutetiere auf Dornen aufspießt – ist dankbar für jeden Schlehdorn-Busch. Einige dieser Pflanzen stehen in meiner Wildfruchthecke, die sich längst als perfekter Windschutz bewährt hat.

Von einem betagten Nachbarn erfuhr ich, dass der südwestliche Rand meines heutigen Gartens bis vor 70 Jahren der Anzuchtgarten von Dixenhausen war. In diesem Boden zogen die Bewohner ihre Gemüsepflanzen im Schutz einer Schlehenhecke an. Als ich vor 33 Jahren dieses Anwesen erwarb, gab es leider keine Relikte mehr. Aber es spricht dafür, dass diese Sträucher einst eine besondere Wertschätzung erfuhren.

Auch ich habe die Pflanzen für meine Küche und Hausapotheke entdeckt. *Prunus spinosa* dürfte wahrscheinlich ein wilder Vorfahr unserer Pflaume oder Zwetschge sein. Die Haut der Früchte ist blauschwarz und wie bei Pflaumen etwas silbrig bereift. Schlehen sind allerdings kugelrund und sehr klein mit nur gut 1 cm Durchmesser. Das Fruchtfleisch ist grün und sehr, sehr sauer bis zusammenziehend, »adstringierend«. Sie sitzen fest am Zweig, auch noch im tiefsten Winter, wenn die Erntezeit beginnt; denn tiefste Temperaturen unter 0 °C mindern die Säure ein wenig. Darum ist Erntezeit von Dezember bis Februar. Wenn die Winter allerdings immer milder werden, bleibt uns nichts anderes übrig, als die Früchte zu ernten und 1–2 Tage im Gefrierschrank runterzukühlen. Und dann geht es an die Verarbeitung.

Schlehenblüten-Tee

1–2 gehäufte Teelöffel getrocknete Schlehen-Blüten mit ¼ l kochendem Wasser aufbrühen und 10 Minuten ziehen lassen. Bei Entzündungen im Mund und Rachenraum hilft mehrmaliges Gurgeln am Tag. Als mildes Abführmittel helfen 1–2 Tassen tagsüber oder 2 Tassen am Abend.

Zubereitungen aus Blüten und Blättern wirken obendrein harntreibend, schweißtreibend und Husten lösend. Die mittlere Tagesdosis liegt bei 4,5 g (getrocknete Pflanzenteile).

Die Inhaltsstoffe der Blüten sind Gerbstoffe, Cumarin-Derivate, Flavonoide (Quercetin und Kämpferol), ein Phyto-Östrogen, das auch in roten Weintrauben, Gingko und Brokkoli enthalten ist und möglicherweise in der Krebsprophylaxe eine Rolle spielt – laut Österreichischer Apothekerkammer.

Eingelegte Schlehen (»Oliven«)

750 g brauner Zucker, 1 kg Schlehen, 400 ml Wasser, 150 ml Rotwein, 50 ml Essig, 2 Zimtstangen, 3 EL Senf, 1 EL getr. Thymian

Der Zucker wird in einem Topf geschmolzen und mit den Flüssigkeiten abgelöscht. Anschließend kocht man 2–5 Minuten die Schlehen und Gewürze in dem Sud, bis die Schlehen beginnen, darin zu platzen. Früchte und Sud werden noch heiß in Gläser abgefüllt und verschlossen.



Je länger diese »falschen Oliven« ziehen, umso milder schmecken sie, auch noch nach 1–2 Jahren. Sie sind der Hit zu jeder Brotzeit.

Schlehen sind Power für unser Immunsystem, auch als Sirup, Mus oder Marmelade. Setzt man eine Bechertasse Schlehen mit braunem Zucker und einer Flasche Korn an, erhält man nach 10 Monaten einen köstlichen Likör.

Ich warte nun auf die nächste Ernte im März und die duftende Schlehenblüte. Genießen auch Sie Ihren Garten mit allen Sinnen!

Ihre Barbara Krasemann
www.baerbels-garten.de





Einer der wichtigsten Termine für Präsident Wolfram Vaitl war zuletzt die Vertretung des Verbandes auf dem Parteitag der CSU in Nürnberg mit zahlreichen Gesprächen mit den führenden Repräsentanten. Neben weiteren Repräsentationspflichten nimmt unser Präsident immer auch zahlreiche fachliche Termine wahr, wie z. B. bei der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1822 (DGG) zum Thema Friedhof. Er war vertreten auf den Dienstbesprechungen der Kreisfachberater in Bayern, Abschluss-



Gruppenbild mit Innenminister Joachim Herrmann am Rande des CSU-Parteitages in Nürnberg. Der Landesverband war vertreten mit Präsident Wolfram Vaitl und Geschäftsführer Christian Gmeiner im Rahmen des gemeinsamen Auftritts der Landesvereinigung Gartenbau Bayern.

Links: Präsident Wolfram Vaitl (links) mit dem Präsidenten des österreichischen Nationalrates und Begründer der GARTEN TULLN Wolfgang Sobotka beim Neujahrsempfang der Regierung von Niederösterreich. Rechts: Prof. Klaus Neumann (DGG-Präsident)

Unten: Arbeitstagung des Landesamtes für Umwelt bei der Regierung von Oberbayern zur Umsetzung der Bayerischen Natura 2000 Verordnung

veranstaltungen zum Dorfwettbewerb auf Bezirksebene in Oberfranken, Ober- und Niederbayern, der Jahreshauptversammlung der Obstbauschule in Schlachters, wo es u. a. auch um die Vorbereitung der Gartenschau in Lindau ging. Vor Ort bei Vereinen und Kreisverbänden zeigte er sich in Wiesenfelden, Regensburg und Pfaffenhofen.



Das Sprachrohr des Landesverbandes

Goldene Rosen für Peter Paintner und Josef Stocker

Peter Paintner war 34 Jahre, Josef Stocker bringt es auf 37 Jahre als Kreisfachberater in Günzburg. Beide zeigten nicht nur im Haupt-

amt für das Grün im Schwäbischen Barockwinkel Engagement, sie übernahmen auch im Ehrenamt Verantwortung. Peter Paintner ist seit 2005 Schatzmeister im Bezirksverband Schwaben, ebenso im Verband der Kreisfachberater Schwaben. Josef Stocker war nicht nur Geschäftsführer im Kreisverband Günzburg, sondern auch 12 Jahre Vorsitzender im Verband der schwäbischen Kreisfachberater. Das Engagement der beiden ging aber noch weiter: Im Landkreis Günzburg wurde vor über 30 Jahren einer der ersten Kreislehrgärten Bayerns eingerichtet. Jedes Jahr laden die Fachberater, der Kreisverband, Fachbehörden, Imker und LBV

dort zu einem gemeinsamen »Gartentag« mit umfangreichen Programm. Dies wurde immer federführend von den beiden Fachberatern im Landratsamt vorbereitet. Die Durchführung lag dann bei den Ehrenamtlichen aus den Ortsvereinen. Für Hans Joas, Kreisvorsitzender in Günzburg, war es immer ein optimales Zusammenwirken zwischen Hauptamt und Ehrenamt.

Dazu kamen zahlreiche Kurse und Vorträge bei den Vereinen und der interessierten Bürgerschaft, Schnittkurse, Lehr- und Informationsfahrten, eigene Informationsblätter und Schriften zu den verschiedensten Fachthemen. 1983 und 2001 richteten die Kreisfachberatung und der Kreisverband Günzburg die »Schwäbische Grüne Woche« aus. Beide Fachberater waren immer auch Mutmacher und Motivatoren bei der Hilfe zur Selbsthilfe.

Hans Popp verstorben

Hans Popp hat fast drei Jahrzehnte die Arbeiten des Kreisverbandes Ansbach entscheidend mitgestaltet und geprägt. Er übernahm 1966 den Vorsitz für die Gartenbauvereine im Altlandkreis Ansbach. Nach der Gebietsreform wurde er zum Vorsitzenden des neuen Kreisverbandes gewählt. Mit eines seiner größten Verdienste war die Zusammenführung der vier ehemaligen Kreisverbände Ansbach, Dinkelsbühl, Feuchtwangen und Rothenburg. Durch seine positive Lebenseinstellung, sein freundliches Wesen und seine Ehrlichkeit erwarb er sich großes Vertrauen und Ansehen. Roger Rehn, KV Ansbach



Die Ehrung von Peter Paintner (links) und Josef Stocker (rechts) nahm Bezirksvorsitzender Ulrich Pfanner vor. Foto: Tina Sailer

Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten

In diesem Jahr steht die Wahl von Präsident und Vizepräsident des Landesverbandes gemäß den Bestimmungen der Satzung und Wahlordnung an.

Demzufolge können alle Organe des Landesverbandes und organisatorischen Untergliederungen (Mitgliederversammlung, Verbandsleitung, Vorstand, dem Landesverband angehörende örtliche Gartenbauvereine, Kreis- und Bezirksverbände) Vorschläge für geeignete Kandidaten einreichen. Als solche gelten Persönlichkeiten, die bereit und in der Lage sind, den Landesverband nach außen hin bestmöglich im Sinne des Satzungszwecks zu vertreten.

Die Vorschläge sind in schriftlicher oder elektronischer Form mit einer kurzen Begründung, Lebenslauf und Lichtbild bis zum **31.5.2018** an die Geschäftsstelle zu richten.

Die Wahl von Präsident und Vizepräsident erfolgt auf der Mitgliederversammlung am **22. September 2018** in Rottendorf durch die Delegierten.

Zur genaueren Information können die Satzung und die Wahlordnung auf der Homepage des Landesverbandes unter www.gartenbauvereine.org/landesverband-aufgaben-und-ziele/satzung-des-verbandes/ eingesehen werden.

Arbeitstagung der Bezirksverbands-Geschäftsführungen

Unter der Leitung des Geschäftsführers des Landesverbandes, Christian Gmeiner, fand eine 2-tägige Arbeitstagung im unterfränkischen Haßfurt statt, bei der sich die Geschäftsführer der Bezirksverbände zusammen mit den fachlichen Mitarbeitern des Landesverbandes über Inhalte und Ziele der Arbeit des Landesverbandes für die nächsten Jahre abgestimmt haben. Als Gäste waren neben dem Sprecher der Kreisfachberater in Bayern auch die Vertreter der Gartenbauzentren Bayern-Nord, -Mitte und -Süd-Ost sowie von der Bayerischen Gartenakademie mit dabei.

Präsident Wolfram Vaitl, der die ganze Tagung begleitet hat, dankte allen Beteiligten für die konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Vergangenheit, verbunden mit dem Wunsch, auch die Herausforderungen in der Zukunft gemeinsam anzugehen.

Grundlagenseminare für neu gewählte Vorsitzende

Der Landesverband bietet in Zusammenarbeit mit den Bezirksverbänden Grundlagenseminare für neu gewählte Vereinsführungskräfte an. Schwerpunkte dabei sind die rechtliche Stellung des Vereins, Besteuerung, Versicherungsschutz und das Dienstleistungsangebot des Bezirks- und Landesverbandes. In diesen Seminaren sollen möglichst viele der Fragen beantwortet werden, die am Anfang einer Amtszeit im Vordergrund stehen.

Ab diesem Jahr bieten wir die Grundlagenseminare jährlich in allen Bezirksverbänden an, um die neu gewählten Vorsitzenden noch mehr zu unterstützen und ihnen die nötige Sicherheit für ihre künftigen Aufgaben möglichst zeitnah mitzugeben. Auch im Bezirksverband Oberbayern werden diese Seminare ab jetzt gemeinsam mit dem Landesverband durchgeführt. Die Einladung zu den Seminaren erfolgt über den Landesverband. Die Leitung bei allen Seminaren hat Präsident Wolfram Vaitl.

Seminar-Termine in den einzelnen Bezirksverbänden (jeweils samstags):

Oberbayern	14.7.	München
Niederbayern	28.4.	Steinberg (Lkr. Dingolfing-Landau)
Oberpfalz	5.5.	Schwarzenfeld (Lkr. Schwandorf)
Oberfranken	23.6.	Himmelkron (Lkr. Kulmbach)
Mittelfranken	16.6.	Windsfeld (Lkr. Weißenburg-Gun.)
Unterfranken	14.4.	Oberschleichach (Lkr. Haßberge)
Schwaben	9.6.	Augsburg

Stellenanzeige



Der **Landkreis Günzburg** sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Fachbereich »Gebäudebewirtschaftung, Hochbau und Gartenkultur« im Landratsamt Günzburg in Vollzeit eine(n)

Kreisfachberater/in für Gartenkultur und Landespflege

als Staatlich anerkannte/n Techniker/in oder Meister/in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau oder Baumschule oder als Bachelor of Science der Fachrichtung Landschaftsarchitektur oder Landschaftsbau

Ihr Aufgabengebiet

- Betreuung der Außenanlagen der Kreiseinrichtungen (Neubau, baulicher Unterhalt und Grünflächenpflege)
- Unterhalt und Pflege der Naherholungsseen des Landkreises sowie des Begleitgrüns im Bereich der Kreisstraßen
- Fachliche Betreuung von Vereinen und Verbänden, die sich mit der Förderung der Gartenkultur und Landespflege befassen (Vorträge und Praxiskurse)
- Fachliche Betreuung des Kreislehrgartens

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit aussagefähigen Unterlagen spätestens bis **2. März 2018** an das Landratsamt Günzburg, Fachbereich Personal, An der Kapuzinermauer 1, 89312 Günzburg oder per E-Mail (im PDF-Format) an bewerbung@landkreis-guenzburg.de.

Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter 08221/95-161. Detaillierte Informationen zu dieser Stellenausschreibung finden Sie auf der Homepage des Landkreises unter www.landkreis-guenzburg.de/Stellenanzeige.

Umbenennung des Bezirksverbandes Niederbayern

Auf der Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes wurde einstimmig eine Änderung des Namens beschlossen. Statt »Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege e. V.« lautet die Bezeichnung nun »*Bezirksverband für Gartenkultur und Landespflege e. V.*«

Begründet wurde dies mit der inhaltlichen Bedeutung der Begriffe. Diese wurden von der Bayerischen Kreisfachberatung bereits 2005 definiert.

Gartenkultur: Die Gartenkultur ist die Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung von öffentlichem und privatem Grün. Hingegen steht der Gartenbau mehr für den Teilbereich, der Pflanzen kultiviert und produziert.

Landespflege: Sie vermittelt gestalterische, technische und ökologische Wege für einen schonenden und nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Luft, Pflanzen- und Tierwelt). Grünordnung, Landschaftspflege und der Naturschutz sind als Aufgabengebiete für eine nachhaltige Sicherung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes hier einzuordnen und Teil der Landespflege.

Einige große Kreisverbände wie Regensburg oder Passau und auch der Bezirksverband Oberbayern hatten diese Namensänderung bereits vollzogen. *Ihr Landesverband*



Führungen an der LWG

Für interessierte Gartenfreunde organisiert die Bayerische Gartenakademie Führungen durch das Gelände der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim (LWG) und im Gemüsebau-Versuchsbetrieb in Bamberg.

Hinweis: Aufgrund von Bauarbeiten gibt es in diesem Jahr keine Führungen im Versuchsbetrieb »Am Stutel«.

Die Führungen finden statt von Mai bis Oktober, montags bis samstags. Sie dauern 1,5–2 Stunden und kosten 80 € für eine Gruppe mit 25 Personen.

Die Besichtigung der Schaugärten ohne Führung ist möglich von Montag bis Donnerstag 7.30–16.00 Uhr, Freitag 7.30–12.00 Uhr.

Anmeldung: Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Bayerische Gartenakademie, An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim, Tel.: 0931/9801-156, E-Mail: fuehrungen@lwg.bayern.de, www.lwg.bayern.de/gartenakademie/fuehrungen

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/weihenstephaner-gaerten/
freizeitgartenbau.html

Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baidersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



**GARTEN - BAUMSCHULE
GARTENGESTALTUNG**

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpatner Straße 14 · 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 · Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de




Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de



Jürgen u. Thomas
Pohl
Gartenwelten

www.wirgestaltenfreude.de

- Einzigartiges Pflanzensortiment auf 2.500 qm
- Bäume & Ziergehölze
- Stauden & Sträucher
- Form- & Obstgehölze
- Rosen & Kletterpflanzen
- Pflanzgefäße
- Gartenaccessoires

Alles für den Garten - vom Profi aus der Region.

Tel. +49 9971 8459-0
Gartenmarkt - Baumschule Pohl · info@gartenbau-pohl.de
Garten- und Landschaftsbau Pohl · Zifling-Bierl 2 · 93497 Willmering



über 140 Jahre
Schmidlein
BAUMSCHUL-CENTER

BdB-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Oberer Bühl 18 · 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/8 21 · www.baumschule-schmidlein.de



Staudinger
Der Pflanzenmarkt im Grünen

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...
... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule - GartenService
Mainbach 7 - 84339 Unterdiefturt - Tel. 0 87 24/3 56 - Fax 0 87 24/83 91
www.staudinger-pflanzen.de

Baumschulen



**BELLANDRIS
WÖRLEIN
GARTENCENTER**

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9
86911 Dießen
www.woerlein.de

Besonderes

Pflanzen aus der Region für die Region



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten, eigenen Züchtungen, Formgehölzen u.v.a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

**Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696**

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG
Bodenstarter®



- mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

Für alle Gartenflächen
schwab
ROLLRASEN

Düngemittel

ORGANISCH-MINERALISCHER
Rollrasendünger®



- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

schwab
ROLLRASEN

Erden

torfreduziert · torffrei · regional

Erden, Rinden, Kompost

Der Umwelt zuliebe!

Erhältlich: Kompostieranlagen, Recyclinghöfe, Grüngutannahmestellen & EDEKA im Landkreis PA, FRG, REG, DEG auch Lieferung lose od. gesackt.

BBG
Donau-Wald

Info-Tel.: 09903/920-170
www.erdenprofis.de

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL
Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45
www.fuchsien-friedl.de

Gartenbedarfsartikel

Luftpolsterfolien - Schattiergewebe - Doppelstegplatten
Sonnensegel - Sandkastenabdeckung

Gebr. Auer Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Anzeigenannahme unter: Tel. 089 / 54 43 05 - 13

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
 Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
 Mühlesteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
 OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
 Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen, Bretter ca. 50 mm stark
 Fast jede Größe lieferbar, einfache Montage, hausbauer-noeham@t-online.de,
 Telefon 0 87 26/15 68, Telefax 0 87 26/91 08 12, www.hausbauer-sohn.de

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
 Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
 Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
 www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

ANTON KASTENMÜLLER
 HOLZBE- UND VERARBEITUNG

Thal 31 · 83104 Tüntenhhausen

Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
 Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Komposter



- mit Lärche natur o. Fichtenholz impr.
- in 8 verschiedenen Größen erhältlich (auch als Doppel- oder Dreifachsilos)
- sehr schnelle Verrottung
- die unteren 2 Latten herausnehmbar

Hochbeet



- mit und ohne Holz erhältlich
- stabiles Grundgestell aus verschraubbaren Betonteilen
- 4 cm starke Lärchenbohlen rundum herausnehmbar

SCHOLZ
 Beton-Scholz, Tel. 08062/5612, Fax 08062/6038
 83052 Bruckmühl, www.scholz-betonwerk.de

Keltreigeräte

Alles für die Gärmost und Saffherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-pressen in 2 Größen
 Korb- und Plattensystem



Handpressen in 3 Größen



Pasteurisergerät mit den vielen Möglichkeiten und Leistungen



Mostpumpen aus Edelstahl samt Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

WIR BIETEN MEHR

Schwab Rollrasen

- ! perfekte Spitzenqualität aus Bayern
- ! über 300 Rasenvariationen erhältlich
- ! Lieferung innerhalb von 24 Stunden



Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
 Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76 0 · www.schwab-rollrasen.de

schwab
 ROLLRASEN

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
 www.veredelungsunterlagen.de

Sämereien

Möchten sie für ihren Gemüsegarten ...

selbst erprobtes **Spitzen-Saatgut** – z. B. Rijk Zwan Profisorten?
Frostschutzvliese, Insektenschutznetze – extra breit in super Qualität?
 Die besten **Schneckenfallen** (mit Schneckenkorn) u.v.a. zu günstigen Preisen?

Kein Problem – wir haben es: Unverbindlich Infos anfordern bei:
W. Nixdorf, Gemüsebauberater + Versandhandel

Aschhausenstr. 77, 97922 Lauda Tel.: 0 93 43/34 65 Fax: 0 93 43/6 57 47
 E-Mail: nixdorf@garten-wn.de · Internet: www.garten-wn.de

Zäune



Naturzäune in vielen verschiedenen Ausführungen

NATURZAUN

Naturbelassenes Kastanien- und Robinienholz für den Außenbereich

Ruhdorfer Naturholz GmbH
 Klosterstr. 19, 84175 Johannesbrunn
 Tel. (08744) 967842
 www.naturzaun.com

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 09295/2 10 · Fax 1293
 www.pflanzenetiketten.de



Qualitätswerkzeuge für Freizeitgärtner



Schere Felco 2

Das bewährte Standardmodell für alle Schnittarten. Geschmiedete Leichtmetallgriffe, Pufferanschlag, Safrille und Drahtschneider

Bestell-Nr. 65002, € 41,00



Baumscherenträger Felco

Köcher aus Leder mit Metallklammer für Gürtel oder Tasche. Für alle Modelle geeignet

Bestell-Nr. 65015, € 23,50



TINA Baumsäge

Beste Gärtnerqualität: Leichtmetall-Legierung, hoher Biegel, versenkte Sägeblatthalterung

Bestell-Nr. 294007, € 54,50

Ersatzsägeblatt:

Bestell-Nr. 294008, € 7,50

Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
 bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop

Impressum

Der praktische **Gartenratgeber** (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (0 89) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 36

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:

Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.
 Layout: Communicator Network, München
 Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
 Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo-druckereien.de

Veranstaltungskalender



81927 München

So 25.2., 10–17 Uhr: »Saatgut-Festival«

im Ökologischen Bildungszentrum München (ÖBZ), Engelschalkinger Str. 166. Veranstalter: Gartengruppe-Experimentiergarten am ÖBZ-MUZ und die VEN-Regionalgruppe München/Südbayern. Weitere Informationen unter: www.oebz.de und www.nutzpflanzenvielfalt.de

85354 Freising/Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Sa 3.2., 10–16 Uhr: Veredelung von Obstgehölsen

Theorie und Praxis. Anmeldungen sind noch möglich. Tel. (08161) 71-4026 www.hswt.de/freizeitgartenbau

93047 Regensburg

So 24.2., 11–17 Uhr: »Saatgut-Tag« – im Evangelischen Bildungswerk Regensburg (EBW Regensburg, Ölberg 2). Unter dem Motto: Die Kraft alter Sorten erhalten, vermehren, weitergeben. www.ebw-regensburg.de / www.nutzpflanzenvielfalt.de

Weiterer erfolgreicher Ausbildungsjahrgang der Baumwarte in Niederbayern

Kürzlich wurde der zweite niederbayerische Jahrgang der Baumwarte verabschiedet. Gemeinsam mit Michael Weidner, Vorsitzender des Bezirksverbandes Niederbayern, überreichte Bezirksrätin Martina Hammerl die Abschlusszeugnisse.



Absolventen und Ausbilder des diesjährigen Jahrgangs mit Michael Weidner (2. Reihe, 4. v. r.), und Bezirksrätin Martina Hammerl (2. Reihe, 3. v. r.).

Ihre Ausbildung hatten die Absolventen am Lehr- und Beispielesbetrieb für Obstbau Deutenkofen des Bezirks Niederbayern durchlaufen. Dabei wurden den Kursteilnehmern an elf über die Saison verteilten Unterrichtstagen obstbauliche Kenntnisse vermittelt. Der Schwerpunkt lag auf dem Obstbaumschnitt – angefangen von der fachgerechten Jungbaumerziehung über den Ertragschnitt verschiedenster Baumgrößen und -formen bis hin zur Altbaumsanierung. Außerdem gehörten Themen wie Veredelung, Pflanzenschutz, Obstverwertung und Obstsortenerkennung zu den Ausbildungsinhalten. Nach der Zeugnisübergabe wurde angeregt über neue Vorhaben diskutiert – zum Beispiel über die Gründung eines Ehemaligenvereins, der regelmäßige Treffs und zusätzliche Weiterbildungsmaßnahmen ermöglicht.

Der nächste Lehrgang zum Baumwart in Deutenkofen beginnt am 8.3.2018. Je nach Verfügbarkeit freier Plätze ist die Anmeldung bis zum 25.2.2018 möglich (mail@obstbau-deutenkofen.de, Fax 08707 932096, www.obstbau-deutenkofen.de).

Gewinner unseres Flori-Rätsels Dezember

Mara Lypold, Ebensfeld-Klenkheim; Sophia Pongratz, Büchlberg; Thomas Dosch, Ruderatshofen; Elena Roglmeier, Landau; Hannah Habermann, Zapfendorf; Victoria Zielke, Eitensheim; Samuel Noichl, Marquartstein; Katharina Friedel, Röslau; Timon Matthes, Adlshofen; Erik Zipprich, Freudenberg-Boxtal. **Lösung: Robin**

Jahresabschluss bei den »Gartenzwergen«

Die Kindergruppe des OGV Röslau (KV Wunsiedel) war 2017 sehr aktiv. Das Jahr begann mit einer Winterwanderung, es gab viele Basteleien, Geschichten, Spiele und Drachensteigen. Natürlich kam auch der Garten nicht zu kurz. Im Frühjahr wurde er bestellt, dann immer wieder von den Kindern gepflegt, zwischendurch schon mal geerntet und im September gab es ein großes Erntefest.



Auch zum Jahresabschluss waren die »Gartenzwerge« noch einmal richtig im Einsatz. Sie bereiteten aus ihrem Kürbis einen leckeren Weihnachtsfruchtaufstrich, der anschließend in ein selbst gebasteltes Nikolauskostüm schlüpfte. Außerdem backten die Kinder auch gemeinsam Plätzchen für die anschließende gemütliche Runde. *Karin Rösner, Jugendleiterin im OGV Röslau*

Bereits über 700 hochstämmige Apfel- und Birnbäume

26 Goldbacher Bürgerinnen und Bürger hatten bis September 75 Apfel- und Birnbäume beim Obst- und Gartenbauverein Goldbach (KV Aschaffenburg) bestellt. Vorstandschaft und Beirat hatten aus den Vorschlägen ausgewählt, die der ehemalige Kreisfachberater Dietrich Wünn zusammengestellt hatte.

Langjährige Spitzenreiter sind 'Goldparmäne' und 'Boskoop'. Dennoch sollen in Goldbachs Fluren nicht ausschließlich diese Sorten stehen. Daher wird die Sortenliste alle zwei Jahre verändert, denn in diesem Turnus führt der Verein die Sammelbestellung durch. Alte bewährte Lokalsorten wie der 'Lohrer Rambur' oder die 'Steinbacher Renette' wurden in diesem Jahr angeboten und ebenso ausgefallene, aber erhaltenswerte wie der 'Rote Eiserapfel' oder der 'Purpurrote Cousinot'. Der Verein gibt aber auch neuen Sorten wie 'Pilot' oder 'Rewena' eine Chance. Ob alt oder neu – angeboten werden nur Hochstämme für den großen Hausgarten oder die Streuobstwiesen.

75 neue Hochstämme in einem Jahr sind zwar nicht allzu viel, aber über die Jahre hat der Verein inzwischen dafür gesorgt, dass in Goldbachs Gemarkung 774 Obstbäume gepflanzt wurden. Möglich wurde dies durch einen Zuschuss der Marktgemeinde und die Sammelbestellung bei der Baumschule Augenweide in Goldbach. Dadurch können die Bäume zur Hälfte des regulären Preises abgegeben werden. *Stefan Rausch, 1. Vorsitzender OGV Goldbach*

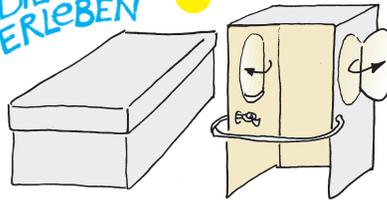


Zusätzlicher Service durch den Verein: Bei der Abholung werden die Bäume pflanzfertig geschnitten. Sie werden dann dafür sorgen, dass auch noch die Kinder und Enkel in Goldbach Äpfel und Birnen finden werden.



Wird dir der Winter allmählich zu lang, kalt und nass? Dann mach' es wie unsere Vorfahren. Die haben sich nämlich furchterregende, gruselige Masken gebastelt, um damit den Winter auszutreiben. Das kannst du auch. Und es geht ganz leicht:

MIT FLORI DIE NATUR ERLEBEN



DAS SCHUHSCHACHTELMONSTER

Du brauchst eine große Schuhschachtel, Wollreste oder Stofffetzen, Kleber, Malkastenfarben oder Wachsmalkreiden, eine Schere und einen Hosengummi.

Damit du die Maske bequem aufsetzen kannst, musst du ein kurzes Seitenteil wegschneiden. Male dann auf die Schuhschachtel ein gruseliges Monstergesicht. In die Augen schneidest du Löcher, damit du nachher durchgucken kannst. Beim Mund schneidest du eine Zunge aus und klappt sie nach unten (s. Abb. oben). Male die Zunge rot an. Aus den Seitenteilen schneidest du links und rechts je ein Ohr aus, rund oder spitz, wie es dir am besten gefällt.



Klappe die Ohren nach vorne und bemale sie ebenfalls bunt. Klebe Wollreste als Haare an. Unterhalb der Ohren bohrst du je ein kleines Loch in die Seiten. Befestige in diesen Löchern den Hosengummi. Schon kannst du deine Monstermaske aufsetzen. Noch mehr Spaß bringt es, wenn du die Monster-Bastelaktion zusammen mit deinen Freunden machst.

Geistert gemeinsam durch den verschneiten Garten und ihr werdet sehen: Bald ist der Winter vorüber und der Frühling kommt ins Land gezogen.



Flori hat ein Bild von den Wintervögeln in seinem Baum gemalt. Weil er es so schön findet, hat er eine Kopie angefertigt. Die sieht exakt gleich aus. Oder doch nicht? Wie viele Fehler findest du im rechten Bild?

Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. Februar an den Obst- und Gartenbauverlag. Du kannst dann einen tollen Preis gewinnen!

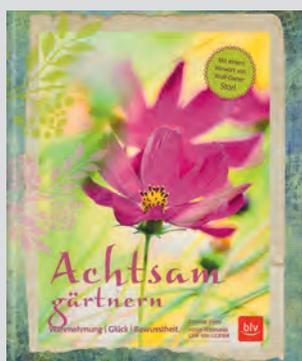
Frühjahrs-Sonderangebote 2018



Genießer-Gärten
von Michael Breckwoldt

Schwelgen Sie im Genuss: Garten-
glück und Gaumenfreuden. Dieses
opulente Inspirationsbuch mit faszi-
nierenden Fotos schildert Begegnun-
gen mit außergewöhnlichen Gärt-
nern, die sich auf einen kulinarischen
Aspekt spezialisiert haben. Jedes
Genuss-Thema beinhaltet die Gestal-
tung des Gartens, ein Porträt des Be-
sitzers sowie seine Lieblingsrezepte.

199 Seiten, 220 Farbfotos, geb. mit
Schutzumschlag, Bestell-Nr. 2926,
statt € 39,99 **nur € 12,00**



Achtsam gärtner
von Stefanie Syren

Alle Facetten des Gartenlebens be-
wusst wahrnehmen – dazu bietet die-
ses Buch eine Anleitung: Respektvoll
und behutsam gärtner, das Glück
der Stille fühlen, Erfahrung und Erle-
ben schulen. Inspirierende Texte mit
einer Fülle von Anregungen, Übun-
gen, Reportagen und stimmungsvolle
Fotos laden dazu ein, den eigenen
Garten einmal mit anderen Augen zu
betrachten.

143 Seiten, über 150 farb. Abb., Bestell-
Nr. 47032, statt € 19,99 **nur € 9,99**



Heilen mit Hausmitteln
von Heike Kovács

Dieser Ratgeber stellt die besten
Hausmittel zur Selbstbehandlung vor.
Einfache Anwendungen, schnell und
günstig: Tees, Essig und Öl, heilende
Nahrungsmittel, Wasser und Salz,
Lehm und Ton, Sonne, Licht, Wärme,
Massagen und Entspannungs-
übungen. Rund 60 häufig auftretende
Beschwerden – gegliedert nach den
Körperregionen – und ihre sanfte
Behandlung.

160 Seiten, 100 farb. Abb., geb., Bestell-
Nr. 47034, statt € 9,99 **nur € 4,99**



Kosmos Handbuch Natur
von Wolfgang Dreyer

Eingeteilt in die Kapitel Vögel, Tiere,
Bäume, Blumen und Pilze werden die
470 wichtigsten Arten unserer heimi-
schen Fauna und Flora ausführlich
vorgestellt. Informative, leicht ver-
ständliche Texte beschreiben jede Art
mit allen wichtigen Merkmalen.
Ein Bestimmungsbuch und Nach-
schlagewerk für alle, die mehr über
die Natur wissen wollen.

603 Seiten, über 1.200 Farbfotos,
gebunden, Bestell-Nr. 4145
Jubiläumspreis **nur € 14,99**



Soforthelfer Rasen
von Joachim Meyer u. a.

Leicht verständlich und übersichtlich
bringt dieser Soforthelfer das Basis-
wissen auf den Punkt. Egal, ob man
im Englischen Rasen Unkraut und
Moos ohne Gift bekämpfen oder einen
Duft-/Blumenrasen anlegen möchte.
Hier findet auch der Einsteiger schnel-
le Antworten und erprobte Tipps nach
dem Soforthelfer-Prinzip in Schritt-
für-Schritt-Fotos mit 'Aha-Effekt'.

128 Seiten, 200 Farbfotos, kart., Be-
stell-Nr. 29036, statt € 14,99 **nur € 3,99**



Gärtnern (fast) ohne Gießen
von Dorothee Waechter

Der Klimawandel bringt anhaltende
Dürrezeiten mit sich, in denen Wasser
zum Luxus wird. Die Autorin beschäf-
tigt sich daher mit der intelligenten
Verwendung von Wasser und dem
geschickten Planen mit Pflanzen, die
mit wenig Wasser auskommen oder
Dürreperioden überstehen. Sparsam-
keit beim Gießen wichtiger denn je!

112 Seiten, zahlr. Farbfotos, geb., Be-
stell-Nr. 47033, statt € 22,99 **nur € 7,99**



Mein Gemüsegarten
von Catherine Delvaux

Ein echter Schatz für alle Gemüse-
und Gartenfreunde mit Entdeckerlust.
Fantasievoll versteckt und hübsch ver-
packt, laden die nützlichen Informa-
tionen und Geschichten rund um das
Gemüse zum Blättern, Stöbern und
Staunen ein. Auf jeder Seite gibt es
kleine Umschläge, Klappen und Ge-
heimfächer, die Wissenswertes über
die Vielfalt von Gemüse enthalten.

64 Seiten, zahlr. Farbfotos, geb., Bestell-
Nr. 4036, statt € 19,99 **nur € 9,99**



**Geschenke mit Gewürzen
aus meinem Garten**
von Barbara Krasemann

Im Garten können viele aromatische
Pflanzen angebaut werden, die sich
zu wohlschmeckenden Gewürzen
verarbeiten lassen. Aus klassischen
Vertretern wie Petersilie, Chili oder
Exoten wie Tüpfel-Farn, Gemüsebaum
und Nelkenwurzel können außerge-
wöhnliche Tees, Öle, Liköre oder Bade-
zusätze gezaubert werden.

128 Seiten, 118 Farbfotos, kart., Bestell-
Nr. 29035, statt € 14,99 **nur € 4,99**